

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von unsern Ausgaben, bei Festhaltung des Satzes durch unsere Mitarbeiter in
Deutschland und im Ausland, durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Festtagen nachmittags.
— Die Abnahme von unsern Ausgaben ist nur mit deutscher Postanweisung zu leisten.
— Die Rücksende ungelagerter Sendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Merseburg und umgegend
10 Pf., für die 2spalteligen 20 Pf., ausserhalb des Postbezirks
20 Pf., im Restland 40 Pf. Bei fernläufigem Satz entsprechende Zuschläge.
Gebühren für Extrabeilagen und Uebersetzungen für Wochenblätter und Offiziersblätter
besondere Berechnung, nach Umständen mit Fortsatz. Verwilligung der Beilage
Berechnung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Nicht
Anzeigen bis 10 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 153.

Donnerstag den 3. Juli 1913.

40. Jahrg.

Die Vollendung.

Der Reichstag hat am Montag bekanntlich sein Werk vollendet und ist darauf in die, wie man von jedem Standpunkt aus sagen kann, wohlverdienten Sommerferien gegangen.

Die größte Militärvorlage seit dem Bestehen des deutschen Reiches ist angenommen. Angenommen von einem Reichstage, in dem die Linke die absolute Mehrheit besitzt — und so glatt angenommen, wie in keinem Reichstage je vorher eine militärische Vorlage größeren Stiles durchgeführt werden konnte! Ja, sogar die drei gestrichenen Kavallerieregimenter wurden Herr von Seehting noch in der letzten Sitzung feierlich auf dem Präsidententeller überreicht, so daß er alles durchgeführt hatte, was er wollte und aus Freude darüber einen ganz roten Kopf bekam. Ein draber, ein gefreudigter Reichstag, dieser Reichstag mit der Vintennmehrheit!

Herr v. Bethmann Hollweg hätte seine Schlussanrede wohl etwas herzlicher gestalten können, als sie ausgefallen ist. Denn es ist für einen Reichstag keine Kleinigkeit, einer Regierung, die weder im Volke noch im Parlament selbst ein übermässiges Ansehen besitzt, solche ungeheuren Summen zu bewilligen, wie sie in der neuen Heresvorlage enthalten sind. In einer solchen Bewilligung liegt eine große Summe von uneigenwilliger, rein unpersonlicher Betrachtungsweise; nicht dieser Regierung, sondern tatsächlich nur diesem Lande hat der Reichstag, hat auch die bürgerliche Linke jene gewaltigen Summen bewilligt.

Aber Herr v. Bethmann Hollweg wußte wohl, warum er seinen Ton so guterklegt auf piano stimmte. Die Deckung macht ihm kopfschmerzigen. Und wenn er in laute Jubelrufen ausgedrungen wäre, so hätte er seine Freunde von der Rechten noch mehr verlezt, als es schon durch die notwendige Annahme der Deckungsvorlagen geschehen ist. Es ist Herr v. Bethmann Hollweg eine weitere nachzufühlen, daß er die staatsrechtliche Seite der Vermögenswachstumssteuer sehr peinlich empfindet. Gerade er, in seiner etwas steifen und doktrinären Staatsauffassung, mußte die Schaffung einer direkten Reichsteuer, wie eine solche die Reichsvermögenswachstumssteuer ohne Zweifel ist, als einen schweren Schlag betrachten; und wenn er auch unangenehm berührt sein mochte von der Freude der Schwert-Blitz und Westarp, so wird er sachlich von dem, was diese Herren als ihre Staatsauffassung namens der konservativen Partei bekundeten, nicht allzuweit entfernt gewesen sein.

Aber eine Regierung von heutzutage nimmt die Mittel von da her, wo sie sie kriegen kann! Mit neuen indirekten Steuern konnten die verbündeten Regierungen diesen Reichstage nicht kommen. Das stand ohne weiteres fest. Und hier zeigt sich der Segen der Linksmajorität, die im vorigen Jahre geschaffen wurde, in voller und klarer Deutlichkeit. So entstand als Deckungsmittel für die einmaligen Ausgaben der in seiner Art großzügigste, aber finanztechnisch rohe Plan des Wehrbeitrages. Hier wird von den Besitzenden eine verhältnismäßig recht bedeutende Abgabe erhoben, und die Idee der Staifung dieses Beitrags, die von den Reichstagsabgeordneten hineingebracht wurde, führt denjenigen, die über großes Vermögen und Einkommen verfügen, in markanter Weise zu Gemut, daß sie infolge ihrer größeren fähigen Mittel auch in erhöhtem Maße zu den Lasten des Reiches beitragen sollen. Insofern ist der Wehrbeitrag eine sozial richtig gedachte und in ihrer Wirkung jedenfalls recht heilsame Steuer. Sie wird manche überpatriotischen Kreise abhalten, unangenehm nach neuen Mitteln zu rufen und die Regierung damit auf Wege zu drängen, die sie vielleicht nur zögrend beschreiten.

Zur Deckung der laufenden Ausgaben hatte die Regierung von anderen kleineren Mitteln abgesehen, die flüssige Anleihe der veredelten Wirtinlarbeiträge genähigt. Die Einzelinstanzen sollten das Recht und die Pflicht haben, auf dem Wege irgend einer Einkommen- oder Vermögenssteuererhöhung für die noch fehlende Reichsdeckung aufzukommen. Die Vermögenswachstumssteuer wurde ihnen nur als ein Gerüst offeriert, nach dem sie greifen konnten, wenn ihnen der Appetit danach stand. Eine eigentliche Reichsdeckung für Reichslasten sollte also

auch hier wiederum nicht geschaffen werden. Durch diese Rechnung machten die Konservativenpartei des Reichstages einen dicken Strich. Die Zuwachssteuer wurde als reichsweite Steuer umgewandelt. Sie hat zweifellos große Mängel; die ihr zugrunde liegende Idee, nicht das Vermögen, sondern nur den Zuwachs zum Vermögen zu besteuern, wird in der Praxis sicherlich zu manchen eigenartigen Folgerungen und vielen Härten führen. Aber es ist mit dieser Steuer eine Weiche geschlagen. Mit ihr ist es erreicht, daß endlich einmal auch von Reich wegen Steuererträge zur Deckung der Reichsausgaben aufgebracht werden. Den Konservativen ist dieser Zugriff des Reiches zwar ein Grauel; aber er entspricht gerade dem Grundgedanken, der von liberaler Seite von jeher verfolgt worden ist. Wenn die Konservativen mit einem Januskäus, der schließlich zur Ablehnung der Zuwachssteuer führte, gegen diesen Plan Front machten, so ist freilich der tieferliegende Grund darin zu suchen, daß bei dieser Partei eine starke Abneigung dagegen besteht, um mit Herrn v. Didenburg zu sprechen, das Portemonnaie der Besitzenden der Beschlussfassung des aus allgemeinen und gleichen Wahlen hervorgehenden Reichstages zu unterstellen.

Die Konservativen bemühten sich bei der Abfung der großen Frage, die hier angehängt wurde, als die hemmende Kraft des Widerstandes gegen gesunde und notwendige Fortschritte. Aus antihylozem Sinne heraus ist ihre Stellungnahme geboren; die Ansicht, daß künftige große Ausgaben des Reiches nicht mehr aus den Taschen der Mittelvermittler genommen werden, sondern daß auf dem inneren erfolgreichen Wege fortzufahren wird, dünkt ihnen als der Anfang vom Ende ihrer Herrlichkeit. Die staatsrechtlichen Bedenken, die Westarp in der Vorberzund schon, sie sind nur die Kulisfe, der wirkliche Grund ist die Furcht vor dem steuerlichen Zugriff in die großagrariischen Taschen!

Die Sozialdemokratie hat gegen die Wehroorlage einen äußerlich zum Teil sehr heftigen Kampf geführt. Niemand aber konnte sich verhehlen, daß es sich hierbei zu einem recht erheblichen Teile um Theaterdonner handelte. Gegen die zahlreichen Resolutionen zur Reform des Militärwesens, die von der Sozialdemokratie vorgebracht wurden, waren zumeist weniger sachliche, als geschäftsordnungs- mässige und formelle Gründe geltend zu machen. Eine große Reihe sehr ernsthafter Resolutionen sind im Zusammenhang mit der Vorlage angenommen worden, und zum Schluß gelang es noch der praktischen Initiative der fortschrittlichen Kspartei, eine sofortige Milderung der militärstaatsrechtlichen Bestimmungen, die von dem tatsächlichen Widerstande gegen Vorgesetzte handeln, durchzusetzen. Eine glücklicherweise Folgeerscheinung der großen Militärvorlage, die so viele Opfer an das Volk stellt!

Sichtlich der Deckungsvorlagen hat die Sozialdemokratie eine erfreuliche Wandlung durchgemacht. Sie stimmte für den Wehrbeitrag und für die Vermögenswachstumssteuer, obwohl sie beide bestimmt waren zur Deckung für militärische Wehrausgaben. Auf dem nächsten sozialdemokratischen Parteitag werden die Überdachten vielleicht Stellung nehmen gegen diesen „Opportunismus“ der Reichstagsfraktion. Aber die natürliche Entwicklung wird über ihre Köpfe hinweggehen.

Die Konservativen haben sich bei der Deckung Holtzert; aber das Zentrum war mit der Partei. Es war für das Zentrum ein erwidriges Moment, sich eingermaken aus den Armen der konservativen Partei freimachen zu können. Freilich hat die Partei der Erzbürger und Spahn hinsichtlich der Erbschaftsteuer vieles von ihren „Überzeugungen“ verlieren müssen. Aber was schadet das, wenn es die Taktik so verlangt! Die Regierung ließ die Riegel schließen — mit dieser Behauptung hatte Graf Westarp zweifellos recht —; und wenn das Werk gelungen ist, so ist dies der treuen Arbeit der Liberalen in erster Linie zu verdanken, die als politische Praktiker mitarbeiteten an einer Gesetzgebung, die zwar keineswegs die Vollkommenheit darstellt, aber doch auf dem Wege zu den liberalen Zielen liegt. Der Liberalismus hat hier wie stets den Drang zum positiven Schaffen in sich gefühlt, den ihm mandantl bswillige Kritiker abgeprochen haben; und er war in der glücklichen Lage, diesen Drang

auch in gesetzgeberische Taten umsetzen zu können. In den breitesten Schichten der Bevölkerung wird man der fortschrittlichen Volkspartei danken können, was sie hier zur Stärkung der deutschen Kspartei und zur Verjüngung unserer reichsfinanziellen Verhältnisse hat mit vollbringen helfen.

Nachlänge zu den Wehr- und Deckungsvorlagen.

Der Kaiser
hat die Annahme der Wehroorlage durch den Reichstag am Montag nachmittag der Flotte durch Signale bekannt geben lassen.

Der Bundesrat
wird die vom Reichstag beschlossenen Deckungsvorlagen annehmen.

Der Widerstand Gachsens
gegen die Reichsvermögenswachstumssteuer ist bekannt. Nachdem diese nun vom Reichstag angenommen worden, schiebt der offizielle „Dresdener Anzeiger“ die Schuld daran den Konservativen zu.

Die Stimmung der Konservativen
bei der Entscheidung über die Wehr- und Deckungsvorlagen kam am Schluß der Reichstagsfassung am Montag zum Ausdruck. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Der Reichstag hat seine Arbeiten abgeschlossen. Wehr- und Deckungsvorlagen waren erledigt.“ Präsident Dr. Kämpf hob hervor, daß die Reichstagsabgeordneten mit dem Gefühl der erfüllten Pflicht den Reichstag verlassen könnten, der mit einer planvollen Initiative wie kaum je zuvor sich an der Ausgestaltung der Gesetzgebung beteiligt habe. Der ganze Reichstag hatte sich erhoben. Nur einige Konervative, darunter die Abgg. Kretz, Dr. Dertel, Graf Westarp, blieben demonstrativ sitzen. Sie erhoben sich zwar als Abg. Kaisermann dem Präsidenten Dr. Kämpf den Dank für die gerechte und wohlwollende Geschäftsführung auszusprechen. Sie setzten sich aber wieder, als Dr. Kämpf diesen Dank auf den gesamten Vorstand des Hauses ausdehnte. Sie blieben auch sitzen, als dann der Reichstagskanzler die Abergzeugung aussprach, daß ein großes Werk getan ist und daß das Ganze der Nation zum Heile gegeben wird. Erst als der Reichstagskanzler erklärte, er habe eine kaiserliche Botschaft über die Vertagung des Reichstages zu verlesen, standen die schmallebenen Konservativen auf. Ihr auffallendes Verhalten erregte im Reichstag allseitige Beachtung.“

Ausländische Reaktionen.

Das Wiener „Freundenblatt“ bezeichnet die Erledigung sämtlicher Wehr- und Deckungsvorlagen im Deutschen Reichstage als eine gewaltige Leistung, die diesem ein bleibendes Ansehen in der Geschichte des Deutschen Reichstages sichert. Es sei jedenfalls bezeichnend für die große Auffassung, welche der Reichstag von seiner Verantwortlichkeit hatte, daß er der prinzipiellen Notwendigkeit der Heresvorstellung sofort zustimmte, daß ihn aber die Entschlossenheit, diese Vertagung durchzuführen, nicht daran hinderte, daß aller Grundsätzlichkeit in die sachliche Erörterung einzutreten und insbesondere in der Deckungsfrage alle Einwendungen und Vorwürfe gütlichhaft zu erwidern. Aus dem Zusammenarbeiten der Parteien und aus dem einigen Zusammenwirken des Reichstagskanzlers und des Reichstages, aus diesem bedeutsamen Zusammenklang von Regierung und Volkswirtschaft ist das große Werk erwachsen, das dem Deutschen Reich eine gewaltige Wehrmacht, dem deutschen Volke einen starken, sicheren Frieden gibt.

Die Pariser Presse erblickt in der endgültigen Annahme der deutschen Wehroorlage ein bedeutungsvolles Ereignis. Mehrfach wird die Langsamkeit, welche die französische Kammer bei der Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit an den Tag legt, der patriotischen Beoeristerung des Deutschen Reichstages gegenübergestellt. So schreibt der „Figaro“ in einem „Ein Beispiel“ betitelten Artikel: „Man begreift die Freude und den patriotischen Stolz, die sich des Deutschen Reichstages bemächtigt, als dieses denkwürdige Gesetz verwirklicht wurde.“ Der Reichstagskanzler hat sich in

pac.nden Sägen zum Dolmetzch dieser Gefühle gemacht. Es ist überflüssig, hier auf den so petulischen Gegensatz zwischen dem Reichstag und dem Palast Bourbon hinzuweisen. Auf der einen Seite Entschlossenheit, Disziplin und Opferwilligkeit, auf der anderen Seite die Lausache, daß die Regierung und die Mehrheit der Kammer durch ein Häuflein von Demagogen im Schach gehalten werden. Werden unsere Deputierten die Bestien verstehen?

Ihren Segen zu den Beschlüssen des Reichstags

erteilt die Regierung in einem kleinen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Der Ton dieses Aufsatzes ist zwar voller Anerkennung, aber nichts weniger als begeistert. Daß die Kontingenten nicht mitgemacht haben, hat zweifellos die Schwermut der Regierungsbereitschaft gelähmt. Durch allzu große Herabsetzung will man die konservativen Herren offenbar nicht noch mehr erbittern. Man nimmt zwar Rücksicht auf ihr Nervensystem!

Der Artikel konstatiert mit Freude, daß die Reichsregierung ihre Wehrvorlage in vollem Umfang hat Gesetz werden lassen. Besonders wird im Interesse der Grenzprovinzen die Bewilligung der drei amritrischen Kavallerie-Regimenter begrüßt. Bei der Wehrvorlage sowohl wie bei der Kostendeckung wird in etwas auffälliger Form auf die „Vollstimmung“ hingewiesen; es hat dies fast den Eindruck, als wenn dadurch die außerordentliche Tätigkeit des Reichstages etwas abgemindert werden sollte, dem ein wenig untergeschoben wird, als ob er sich durch diese Vollstimmung habe in seinen Beschlüssen drängen lassen. Die Regierung des Herrn v. Bethmann Hollweg bekommt unter Umständen sogar einen demokratischen Anstrich, wenn es sich für sie darum handelt, die Verbienste des Reichstages nicht allzu groß erscheinen zu lassen! Demgegenüber ist doch mit aller Schärfe zu betonen, daß ohne das starke Verantwortlichkeitsgefühl des Reichstages die Erledigung der großen Militär- und Demagoprojekte niemals so glatt hätte von statten gehen können. Die Reichsregierung hat wirklich blühend dazu beigetragen, die von ihr eingehenden Vorlagen zu fördern; sie ließ die Dinge fließen und die Besorgnisse im, was sie wollte. Es wirkt daher etwas naiv, wenn der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ behauptet, bei der Deduktion der laufenden Ausgaben habe sich zwar der Reichstag von den Vor schlägen der Regierung entfernt, aber das Kernstück des Wehrreformprojektes sei doch aus dem Regierungsentwurf hervorgegangen. Daß die letzte Zuwachssteuer etwas nötig anders ist als der Eventualentwurf der Regierung, lautet nicht ohne weiteres ein; sagt doch die Erklärung der Regierung selbst, daß vom Standpunkte der Einzelkammern schwere Bedenken gegen die Beschlüsse bestanden hätten, die aber angesichts der Größe der Aufgabe zurückgestellt worden seien.

Der „Norddeutschen“ Rede kurzer Sinn ist folgender: Der Bundesrat nimmt mit süßem Bächeln auch die Deduktionsfrage aus der Hand des Reichstages entgegen. Wenn er hierbei der ideologischen Fäulnis des Reichstages und seiner großen Mittelmäßigkeit eine gerechtere Würdigung hätte zuteil werden lassen, so hätte das noch mehr der Situation entsprochen.

Die Lage auf dem Balkan.

Kampf oder Verteidigung?

Wolle vierundzwanzig Stunden sind ins Land gegangen, seit auf der ganzen Länge die Kämpfe zwischen den bulgarischen Grenztruppen und den ihnen gegenüberstehenden serbischen und griechischen Truppenteilen entbrannt, — und noch immer ist man in ungewissen, ob das nun wirklich der zweite Teil des Balkankrieges oder nur ein Zwischenfall in besonders vergrößerter Maßstabe ist. Während man in Belgrad und Athen soeben beschloffen hat, gegen das Vordringen der bulgarischen Truppen energischen Protest in Sofia zu erheben, sind die Bulgaren bereits einen Schritt vorausgegangen und haben ihrerseits ihre aus den gleichen Gründen erhobene Beschwerde in Athen und Belgrad angebracht. Ihnen ist jedoch die offene Antwort zuteil geworden, man fände eine derartige Beschwerde äußerst merkwürdig, da die Bulgaren selbst wohl am besten zu wissen müßten, wer angefangen habe.

Es läßt sich bei allem Herumstreiten wirklich nicht mehr feststellen, auf welcher Seite die Gewehre zuerst losgegangen sind. Man muß bei der Erörterung dieser von beiden Parteien so lebhaft diskutierten Streitfrage immer bedenken, daß auf beiden Seiten genügend Exzessstoff sich angeammelt hatte, der nur auf den Funken zur Entzündung wartete.

Serbien rednet mit dem Kriegssfall

Berlin, 2. Juli. Die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan bedeuten eine erhebliche Verschlechterung der Lage. Serbien hat jetzt in den Mächten zur Kenntnis gebracht, daß es den Kriegsfall bereits als gegeben erachte. Daneben schreitet allemfalls die Vermählungen zur friedlichen Beilegung, namentlich von Seiten Rußlands, fort. Paßkitch hat nach dem Vertrauensvotum der Substanz die Wolimadi zur Rückkehr nach Petersburg erhalten, bisher aber den Entschluß, davon Gebrauch zu machen, nicht kundgegeben.

Griechenland ergreift die Offensive

Der griechische Minister des Auswärtigen erklärte dem Korrespondenten der „Frankfurter Ztg.“ in Athen: „Nachdem Bulgarien alle verbindlichen Schritte Griechenlands durch wiederholten Vertragsbruch und die Übergründung der vor kurzem festgesetzten provisorischen Grenzlinie beantwortet und jetzt den allgemeinen Angriff begonnen habe, habe die griechische Regierung nicht umhin gekonnt, ihren macedonischen Divisionen den Befehl zur Offensive zu erteilen. Damit ist der Krieg

ohne formelle Erklärung entzesselt. Die Regierung werde heute in diesem Sinne in Sofia eine Erklärung abgeben. Griechenland lehne die Verantwortung für den Krieg, der zweifellos erste Folgen haben werde, ab.“

Im Gegensatz zu diesem letztgenannten Entschluß der griechischen Regierung steht das Verhalten der bulgarischen Regierung, die ihren Truppen den strengen Befehl erteilt, die Operationen einzustellen und bloß dann, wenn sie von den serbischen oder griechischen Truppen angegriffen würden, mit den entsprechenden Maßnahmen zu erwidern.

Die amtliche griechische Darstellung.

Auf der griechischen Gesandtschaft in Berlin ist folgendes offizielle Telegramm eingetroffen:

Athen, 1. Juli. Sonntag früh um 7 Uhr haben die Bulgaren die Demarkationslinie an allen Punkten überschritten. Die Bulgaren haben unsere kleinen Detachements bei Gleditsch und Mustent im Pangaeon angegriffen. Um 11 Uhr griffen die Bulgaren unsere Posten bei Prawitzha an. Unsere Detachements, die auf einen Angriff nicht vorbereitet waren, suchten sich vor den weit überlegenen Kräften des Feindes zurückzuziehen. Die griechischen Truppen, die sich in Gleditsch befanden, konnten sich nur mit Hilfe unserer Flotte retten. Im Norden von Saloniki überschritten die bulgarischen Streitkräfte gleichfalls die Demarkationslinie auf allen Seiten. Sie marchierten auf Westfiova, Gögelt und Wodjana los. Wir erfahren ferner, daß die Bulgaren heute früh fast zu gleicher Zeit die serbischen Streitkräfte bei Zepel, Jatoowo und Meogast angegriffen haben, so daß heute die bulgarische Armee auf einer Strecke von 220 Kilometer gegen uns und die Serben, offenbar einem Befehl gehörend, vorgegangen ist. Das ist offener Krieg ohne Kriegserklärung. Wir sind gezwungen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und werden unsere Divisionen vordrücken lassen.

Serben griechische Maßnahmen in Saloniki.

Die Griechen haben die in Saloniki befindlichen bulgarischen Truppen in ihren Quartieren umzingelt und entwaffnet. Da die bulgarischen Truppen der Aufforderung, die Waffen freiwillig abzugeben, nicht nachgahen, wurden sie gewaltsam entwaffnet. Da jeder von ihnen besetzte Punkt einzeln genommen werden mußte, war man gezwungen, die härtesten Mittel anzuwenden. Die Zahl der Opfer ist unbekannt. — Die Flotte wird ausführlich gemeldet.

Erweiterte Kämpfe in Saloniki.

Saloniki, 1. Juli. Bei der Generalangriff der in Saloniki befindlichen bulgarischen Divisionen mußten die griechischen Militärbehörden nach Ablauf der für die freiwillige Übergabe der Waffen gestellten Frist zu den härtesten Mitteln greifen. Um 5 Uhr nachmittags begann ein regelrechter Kampf, der an Heftigkeit häufig nur durch den serbischen Angriff auf die Kämpfe in der Gegend bei Zepel, wo Abteilungen bulgarischer Soldaten einquartiert waren. Die Bulgaren leisteten erbitterten Widerstand. Während der Kampf in dieser Gegend nach 9 Uhr abends zum Stillstand kam, entwickelte sich ein heftiges Feuer zwischen den griechischen Truppen und den Bulgaren an der Barbarie. Die Detachements kämpften auf beiden Seiten wurde mit Granatenerregung gekämpft. Jedes Gebäude mußte einzeln genommen werden. Das Feuer hielt immer wieder ein und nahm gegen Mitternacht fast zu und dauerte mit Unterbrechung bis zum Morgen.

Die Kämpfe vor der nächtlichen Kampf gelobt hat, bieten ein trauriges Bild. Die Mauer der Häuser, in denen die bulgarischen Truppen sich aufgehalten hatten, tragen die Spuren von Geschütz- und Kanonenschüssen. Besonders hat die Dambidstrasse gelitten. Um 6 Uhr früh ist auf der bisher von Bulgaren besetzten Straße die griechische Flagge gehißt worden. Die entworfenen bulgarischen Soldaten wurden durch eine starke Eskorte abgeführt. Major Lazarow mit sechs Offizieren wurde gefangen genommen. Sämtliche bulgarischen Gefangenen, 1208 Mann, wurden entwaffnet ins Innere des Landes geschickt. In Saloniki herrscht jetzt wieder volle Ordnung.

Fortdauer der Kämpfe.

Belgrad, 1. Juli. Von amtlicher Seite wird gemeldet, daß die Nachricht von einer Unterbrechung der Kämpfe falsch ist. Die Kämpfe dauern auf der ganzen Front in unverminderter Heftigkeit fort. Die serbischen Truppen, die von den angreifenden Bulgaren aus der Dedenitze gedrängt wurden, rücken in der Richtung auf Titov und Kofidana vor. Eine bulgarische Kompanie wurde bei einem Angriff bei Trogerow von der serbischen Infanterie mit dem Bajonett zurückgeworfen, umzingelt und mußte sich ergeben.

Ministerpräsident Paßkitch über die Lage.

„Eröffnung des Krieges seitens Bulgariens.“
Belgrad, 1. Juli. Paßkitch gab in der Stupitzina im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß auf Grund amtlicher Berichte die bulgarischen Angriffe sich auf die gesamte serbische Front erstreckten und großen Umfang angenommen haben. Es handle sich nicht mehr um lokale Klänkeren, sondern um die Erstöffnung des Krieges seitens Bulgariens ohne Kriegserklärung. Die weitere Entwicklung der Ereignisse werde zeigen, ob die der Auffassung der zivilisierten Welt hohnsprechende Art den Bulgaren größere Erfolge bringen werde als den Serben, die eine Politik verfolgten, die auf die Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit der zivilisierten Völker abzielt und sich auf Rechtsgründe stütze (Weißall). Angesichts der ernstlichen Bedrohung serbischen Territoriums durch die Bulgaren habe die Regierung das Armeekommando beauftragt, mit aller Kraft für die Wahrung der serbischen Territorien einzutreten (Schlussatz: Weißall).

Die Stupitzina nahm schließlich mit 82 gegen 69 Stimmen eine Tagesordnung an, in der die gelirte Antwort der Regierung gebilligt und der überzeugende Ausdruck ge-

geben wird, die Regierung werde die vitalen Interessen Serbiens bis ans Ende verteidigen.

Kein Kriegsestimm von Seiten Bulgariens.

Sofia, 1. Juli. Die serbischen Kreise beschließen, die Regierung möchte den Krieg auf jeden Fall zu vermeiden und eine friedliche Lösung des Konflikts zu ermöglichen. Friedlich hänge dieser hauptsächlich von der Haltung Serbiens ab. Die serbischen Kreise seien noch nicht der Beginn des Krieges von bulgarischer Seite werde alles verhandelt werden, um eine friedliche der Feindseligkeiten zu verhindern. Die militärischen Fachmänner und fremden Militärattacheés halten es dagegen für äußerst schwierig, die Geschichte abzubrechen, trotz treuer Befehle, wenn die serbischen Propagationen fortgesetzt werden.

Rußische Mahnung zum Frieden.

Die „Südrussische Korrespondenz“ erzählt aus unterrichteten diplomatischen Kreisen in Petersburg: Die russische Gesandtschaft in Sofia, Belgrad und Athen richtete ernste Ermahnungen an die dortigen Regierungen, die begonnene Feindseligkeiten sofort einzustellen und nichts zu verhandeln, um Verhandlungen auf friedlichem Wege einzuleiten. Sie erinnern gleichzeitig auf die Einladung nach Petersburg und verlangen Festsetzung eines Termins für die Zusammenkunft. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs unterstützen die Schritte Rußlands.

Politische Übersicht.

Die Monarchenbegegnung in Kiel. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt anlässlich des Besuchs des italienischen Königs in Wien: Wir in Wien, unsere Freunde in Berlin und Rom, senden in die Kaiserstadt der Deutschen Reiches, die sich zu einem so wichtigen Kriegesfall erwidelt hat, herzliche Grüße und freuen uns eines Wortes, das uns als eine schöne Selbstverständlichkeit erachtet, als etwas ganz Natürliches, begründet in dem Charakter der Beziehungen zwischen den Herrschern der Staaten, die den Frieden und die Unabhängigkeit des Ministers Marquis di San Giuliano und des deutschen Reichstanzlers v. Bethmann Hollweg nach die Entzweiung zu einer solchen im großen politischen Still. Das Blatt bezeichnet die Entzweiung als eine neue Manifestation der Gerechtigkeit und Kraft des Dreiecksverhältnisses, die seit der Zeit der Weltkriege ein Ziel ist die Erhaltung des Friedens und sein festes Ziel ist die Erhaltung des Friedens, welches der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg im Reichstage gesprochen hat, worin er die feierliche Versicherung gab, daß die Militärverwaltung nur dem Frieden und dessen Erhaltung diene. Das ist der prächtige Prolog zur Entzweiung in Kiel. — Am Dienstag und der König und der Reichstag von Stalien nach Kiel und Stockholm abgereist. In ihrer Vertretung befindet sich der Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano.

Österreich-Ungarn. Die Landtagswahlen in Galizien haben am Montag stattgefunden. Von 74 Wahlkreisen sind 28 gewählt worden. Die Kontraktionsergebnisse sind im Anhang des „Neuen Wiener Tagblattes“ früher 8; die politischen Demokraten erhielten 1 Mandat, früher 2; die Wipoliten erhielten 1 Mandat, früher 2; die polnische Volkspartei erhielt 16 Mandate, früher 21; die Agrarier erhielten 30 Mandate, früher 17; die russophilen Parteien erhielten 1 Mandat, früher 3; die gemäßigten Ultraliberalen erhielten 1 Mandat, früher 2. Außerdem wurde ein parteiloses Pole Graf Samousski gewählt.

Frankreich. Die französische Wehrvorlage wurde in der Kammer am Montag angenommen. Der Depu- tierte Mollat erklärte, in jeder Hinsicht Anhänger des Gegenentwurfs. Angauger hat sich dem Vorhaben der Regierung die Befehle des Generals Legrand zu widersetzen. Darauf wurde zur Abstimmung über den Gegenentwurf Angauger geschritten, der bei 389 gegen 241 Stimmen abgelehnt wurde. Pauletic vertheidigte den Gegenentwurf, durch den die Jahresflotten im Jahre 1912 auf 20 Schiffe, im Jahre 1913 auf 20 Schiffe, im Jahre 1914 auf 20 Schiffe, im Jahre 1915 auf 20 Schiffe, im Jahre 1916 auf 20 Schiffe, im Jahre 1917 auf 20 Schiffe, im Jahre 1918 auf 20 Schiffe, im Jahre 1919 auf 20 Schiffe, im Jahre 1920 auf 20 Schiffe, im Jahre 1921 auf 20 Schiffe, im Jahre 1922 auf 20 Schiffe, im Jahre 1923 auf 20 Schiffe, im Jahre 1924 auf 20 Schiffe, im Jahre 1925 auf 20 Schiffe, im Jahre 1926 auf 20 Schiffe, im Jahre 1927 auf 20 Schiffe, im Jahre 1928 auf 20 Schiffe, im Jahre 1929 auf 20 Schiffe, im Jahre 1930 auf 20 Schiffe, im Jahre 1931 auf 20 Schiffe, im Jahre 1932 auf 20 Schiffe, im Jahre 1933 auf 20 Schiffe, im Jahre 1934 auf 20 Schiffe, im Jahre 1935 auf 20 Schiffe, im Jahre 1936 auf 20 Schiffe, im Jahre 1937 auf 20 Schiffe, im Jahre 1938 auf 20 Schiffe, im Jahre 1939 auf 20 Schiffe, im Jahre 1940 auf 20 Schiffe, im Jahre 1941 auf 20 Schiffe, im Jahre 1942 auf 20 Schiffe, im Jahre 1943 auf 20 Schiffe, im Jahre 1944 auf 20 Schiffe, im Jahre 1945 auf 20 Schiffe, im Jahre 1946 auf 20 Schiffe, im Jahre 1947 auf 20 Schiffe, im Jahre 1948 auf 20 Schiffe, im Jahre 1949 auf 20 Schiffe, im Jahre 1950 auf 20 Schiffe, im Jahre 1951 auf 20 Schiffe, im Jahre 1952 auf 20 Schiffe, im Jahre 1953 auf 20 Schiffe, im Jahre 1954 auf 20 Schiffe, im Jahre 1955 auf 20 Schiffe, im Jahre 1956 auf 20 Schiffe, im Jahre 1957 auf 20 Schiffe, im Jahre 1958 auf 20 Schiffe, im Jahre 1959 auf 20 Schiffe, im Jahre 1960 auf 20 Schiffe, im Jahre 1961 auf 20 Schiffe, im Jahre 1962 auf 20 Schiffe, im Jahre 1963 auf 20 Schiffe, im Jahre 1964 auf 20 Schiffe, im Jahre 1965 auf 20 Schiffe, im Jahre 1966 auf 20 Schiffe, im Jahre 1967 auf 20 Schiffe, im Jahre 1968 auf 20 Schiffe, im Jahre 1969 auf 20 Schiffe, im Jahre 1970 auf 20 Schiffe, im Jahre 1971 auf 20 Schiffe, im Jahre 1972 auf 20 Schiffe, im Jahre 1973 auf 20 Schiffe, im Jahre 1974 auf 20 Schiffe, im Jahre 1975 auf 20 Schiffe, im Jahre 1976 auf 20 Schiffe, im Jahre 1977 auf 20 Schiffe, im Jahre 1978 auf 20 Schiffe, im Jahre 1979 auf 20 Schiffe, im Jahre 1980 auf 20 Schiffe, im Jahre 1981 auf 20 Schiffe, im Jahre 1982 auf 20 Schiffe, im Jahre 1983 auf 20 Schiffe, im Jahre 1984 auf 20 Schiffe, im Jahre 1985 auf 20 Schiffe, im Jahre 1986 auf 20 Schiffe, im Jahre 1987 auf 20 Schiffe, im Jahre 1988 auf 20 Schiffe, im Jahre 1989 auf 20 Schiffe, im Jahre 1990 auf 20 Schiffe, im Jahre 1991 auf 20 Schiffe, im Jahre 1992 auf 20 Schiffe, im Jahre 1993 auf 20 Schiffe, im Jahre 1994 auf 20 Schiffe, im Jahre 1995 auf 20 Schiffe, im Jahre 1996 auf 20 Schiffe, im Jahre 1997 auf 20 Schiffe, im Jahre 1998 auf 20 Schiffe, im Jahre 1999 auf 20 Schiffe, im Jahre 2000 auf 20 Schiffe, im Jahre 2001 auf 20 Schiffe, im Jahre 2002 auf 20 Schiffe, im Jahre 2003 auf 20 Schiffe, im Jahre 2004 auf 20 Schiffe, im Jahre 2005 auf 20 Schiffe, im Jahre 2006 auf 20 Schiffe, im Jahre 2007 auf 20 Schiffe, im Jahre 2008 auf 20 Schiffe, im Jahre 2009 auf 20 Schiffe, im Jahre 2010 auf 20 Schiffe, im Jahre 2011 auf 20 Schiffe, im Jahre 2012 auf 20 Schiffe, im Jahre 2013 auf 20 Schiffe, im Jahre 2014 auf 20 Schiffe, im Jahre 2015 auf 20 Schiffe, im Jahre 2016 auf 20 Schiffe, im Jahre 2017 auf 20 Schiffe, im Jahre 2018 auf 20 Schiffe, im Jahre 2019 auf 20 Schiffe, im Jahre 2020 auf 20 Schiffe, im Jahre 2021 auf 20 Schiffe, im Jahre 2022 auf 20 Schiffe, im Jahre 2023 auf 20 Schiffe, im Jahre 2024 auf 20 Schiffe, im Jahre 2025 auf 20 Schiffe, im Jahre 2026 auf 20 Schiffe, im Jahre 2027 auf 20 Schiffe, im Jahre 2028 auf 20 Schiffe, im Jahre 2029 auf 20 Schiffe, im Jahre 2030 auf 20 Schiffe, im Jahre 2031 auf 20 Schiffe, im Jahre 2032 auf 20 Schiffe, im Jahre 2033 auf 20 Schiffe, im Jahre 2034 auf 20 Schiffe, im Jahre 2035 auf 20 Schiffe, im Jahre 2036 auf 20 Schiffe, im Jahre 2037 auf 20 Schiffe, im Jahre 2038 auf 20 Schiffe, im Jahre 2039 auf 20 Schiffe, im Jahre 2040 auf 20 Schiffe, im Jahre 2041 auf 20 Schiffe, im Jahre 2042 auf 20 Schiffe, im Jahre 2043 auf 20 Schiffe, im Jahre 2044 auf 20 Schiffe, im Jahre 2045 auf 20 Schiffe, im Jahre 2046 auf 20 Schiffe, im Jahre 2047 auf 20 Schiffe, im Jahre 2048 auf 20 Schiffe, im Jahre 2049 auf 20 Schiffe, im Jahre 2050 auf 20 Schiffe, im Jahre 2051 auf 20 Schiffe, im Jahre 2052 auf 20 Schiffe, im Jahre 2053 auf 20 Schiffe, im Jahre 2054 auf 20 Schiffe, im Jahre 2055 auf 20 Schiffe, im Jahre 2056 auf 20 Schiffe, im Jahre 2057 auf 20 Schiffe, im Jahre 2058 auf 20 Schiffe, im Jahre 2059 auf 20 Schiffe, im Jahre 2060 auf 20 Schiffe, im Jahre 2061 auf 20 Schiffe, im Jahre 2062 auf 20 Schiffe, im Jahre 2063 auf 20 Schiffe, im Jahre 2064 auf 20 Schiffe, im Jahre 2065 auf 20 Schiffe, im Jahre 2066 auf 20 Schiffe, im Jahre 2067 auf 20 Schiffe, im Jahre 2068 auf 20 Schiffe, im Jahre 2069 auf 20 Schiffe, im Jahre 2070 auf 20 Schiffe, im Jahre 2071 auf 20 Schiffe, im Jahre 2072 auf 20 Schiffe, im Jahre 2073 auf 20 Schiffe, im Jahre 2074 auf 20 Schiffe, im Jahre 2075 auf 20 Schiffe, im Jahre 2076 auf 20 Schiffe, im Jahre 2077 auf 20 Schiffe, im Jahre 2078 auf 20 Schiffe, im Jahre 2079 auf 20 Schiffe, im Jahre 2080 auf 20 Schiffe, im Jahre 2081 auf 20 Schiffe, im Jahre 2082 auf 20 Schiffe, im Jahre 2083 auf 20 Schiffe, im Jahre 2084 auf 20 Schiffe, im Jahre 2085 auf 20 Schiffe, im Jahre 2086 auf 20 Schiffe, im Jahre 2087 auf 20 Schiffe, im Jahre 2088 auf 20 Schiffe, im Jahre 2089 auf 20 Schiffe, im Jahre 2090 auf 20 Schiffe, im Jahre 2091 auf 20 Schiffe, im Jahre 2092 auf 20 Schiffe, im Jahre 2093 auf 20 Schiffe, im Jahre 2094 auf 20 Schiffe, im Jahre 2095 auf 20 Schiffe, im Jahre 2096 auf 20 Schiffe, im Jahre 2097 auf 20 Schiffe, im Jahre 2098 auf 20 Schiffe, im Jahre 2099 auf 20 Schiffe, im Jahre 2100 auf 20 Schiffe, im Jahre 2101 auf 20 Schiffe, im Jahre 2102 auf 20 Schiffe, im Jahre 2103 auf 20 Schiffe, im Jahre 2104 auf 20 Schiffe, im Jahre 2105 auf 20 Schiffe, im Jahre 2106 auf 20 Schiffe, im Jahre 2107 auf 20 Schiffe, im Jahre 2108 auf 20 Schiffe, im Jahre 2109 auf 20 Schiffe, im Jahre 2110 auf 20 Schiffe, im Jahre 2111 auf 20 Schiffe, im Jahre 2112 auf 20 Schiffe, im Jahre 2113 auf 20 Schiffe, im Jahre 2114 auf 20 Schiffe, im Jahre 2115 auf 20 Schiffe, im Jahre 2116 auf 20 Schiffe, im Jahre 2117 auf 20 Schiffe, im Jahre 2118 auf 20 Schiffe, im Jahre 2119 auf 20 Schiffe, im Jahre 2120 auf 20 Schiffe, im Jahre 2121 auf 20 Schiffe, im Jahre 2122 auf 20 Schiffe, im Jahre 2123 auf 20 Schiffe, im Jahre 2124 auf 20 Schiffe, im Jahre 2125 auf 20 Schiffe, im Jahre 2126 auf 20 Schiffe, im Jahre 2127 auf 20 Schiffe, im Jahre 2128 auf 20 Schiffe, im Jahre 2129 auf 20 Schiffe, im Jahre 2130 auf 20 Schiffe, im Jahre 2131 auf 20 Schiffe, im Jahre 2132 auf 20 Schiffe, im Jahre 2133 auf 20 Schiffe, im Jahre 2134 auf 20 Schiffe, im Jahre 2135 auf 20 Schiffe, im Jahre 2136 auf 20 Schiffe, im Jahre 2137 auf 20 Schiffe, im Jahre 2138 auf 20 Schiffe, im Jahre 2139 auf 20 Schiffe, im Jahre 2140 auf 20 Schiffe, im Jahre 2141 auf 20 Schiffe, im Jahre 2142 auf 20 Schiffe, im Jahre 2143 auf 20 Schiffe, im Jahre 2144 auf 20 Schiffe, im Jahre 2145 auf 20 Schiffe, im Jahre 2146 auf 20 Schiffe, im Jahre 2147 auf 20 Schiffe, im Jahre 2148 auf 20 Schiffe, im Jahre 2149 auf 20 Schiffe, im Jahre 2150 auf 20 Schiffe, im Jahre 2151 auf 20 Schiffe, im Jahre 2152 auf 20 Schiffe, im Jahre 2153 auf 20 Schiffe, im Jahre 2154 auf 20 Schiffe, im Jahre 2155 auf 20 Schiffe, im Jahre 2156 auf 20 Schiffe, im Jahre 2157 auf 20 Schiffe, im Jahre 2158 auf 20 Schiffe, im Jahre 2159 auf 20 Schiffe, im Jahre 2160 auf 20 Schiffe, im Jahre 2161 auf 20 Schiffe, im Jahre 2162 auf 20 Schiffe, im Jahre 2163 auf 20 Schiffe, im Jahre 2164 auf 20 Schiffe, im Jahre 2165 auf 20 Schiffe, im Jahre 2166 auf 20 Schiffe, im Jahre 2167 auf 20 Schiffe, im Jahre 2168 auf 20 Schiffe, im Jahre 2169 auf 20 Schiffe, im Jahre 2170 auf 20 Schiffe, im Jahre 2171 auf 20 Schiffe, im Jahre 2172 auf 20 Schiffe, im Jahre 2173 auf 20 Schiffe, im Jahre 2174 auf 20 Schiffe, im Jahre 2175 auf 20 Schiffe, im Jahre 2176 auf 20 Schiffe, im Jahre 2177 auf 20 Schiffe, im Jahre 2178 auf 20 Schiffe, im Jahre 2179 auf 20 Schiffe, im Jahre 2180 auf 20 Schiffe, im Jahre 2181 auf 20 Schiffe, im Jahre 2182 auf 20 Schiffe, im Jahre 2183 auf 20 Schiffe, im Jahre 2184 auf 20 Schiffe, im Jahre 2185 auf 20 Schiffe, im Jahre 2186 auf 20 Schiffe, im Jahre 2187 auf 20 Schiffe, im Jahre 2188 auf 20 Schiffe, im Jahre 2189 auf 20 Schiffe, im Jahre 2190 auf 20 Schiffe, im Jahre 2191 auf 20 Schiffe, im Jahre 2192 auf 20 Schiffe, im Jahre 2193 auf 20 Schiffe, im Jahre 2194 auf 20 Schiffe, im Jahre 2195 auf 20 Schiffe, im Jahre 2196 auf 20 Schiffe, im Jahre 2197 auf 20 Schiffe, im Jahre 2198 auf 20 Schiffe, im Jahre 2199 auf 20 Schiffe, im Jahre 2200 auf 20 Schiffe, im Jahre 2201 auf 20 Schiffe, im Jahre 2202 auf 20 Schiffe, im Jahre 2203 auf 20 Schiffe, im Jahre 2204 auf 20 Schiffe, im Jahre 2205 auf 20 Schiffe, im Jahre 2206 auf 20 Schiffe, im Jahre 2207 auf 20 Schiffe, im Jahre 2208 auf 20 Schiffe, im Jahre 2209 auf 20 Schiffe, im Jahre 2210 auf 20 Schiffe, im Jahre 2211 auf 20 Schiffe, im Jahre 2212 auf 20 Schiffe, im Jahre 2213 auf 20 Schiffe, im Jahre 2214 auf 20 Schiffe, im Jahre 2215 auf 20 Schiffe, im Jahre 2216 auf 20 Schiffe, im Jahre 2217 auf 20 Schiffe, im Jahre 2218 auf 20 Schiffe, im Jahre 2219 auf 20 Schiffe, im Jahre 2220 auf 20 Schiffe, im Jahre 2221 auf 20 Schiffe, im Jahre 2222 auf 20 Schiffe, im Jahre 2223 auf 20 Schiffe, im Jahre 2224 auf 20 Schiffe, im Jahre 2225 auf 20 Schiffe, im Jahre 2226 auf 20 Schiffe, im Jahre 2227 auf 20 Schiffe, im Jahre 2228 auf 20 Schiffe, im Jahre 2229 auf 20 Schiffe, im Jahre 2230 auf 20 Schiffe, im Jahre 2231 auf 20 Schiffe, im Jahre 2232 auf 20 Schiffe, im Jahre 2233 auf 20 Schiffe, im Jahre 2234 auf 20 Schiffe, im Jahre 2235 auf 20 Schiffe, im Jahre 2236 auf 20 Schiffe, im Jahre 2237 auf 20 Schiffe, im Jahre 2238 auf 20 Schiffe, im Jahre 2239 auf 20 Schiffe, im Jahre 2240 auf 20 Schiffe, im Jahre 2241 auf 20 Schiffe, im Jahre 2242 auf 20 Schiffe, im Jahre 2243 auf 20 Schiffe, im Jahre 2244 auf 20 Schiffe, im Jahre 2245 auf 20 Schiffe, im Jahre 2246 auf 20 Schiffe, im Jahre 2247 auf 20 Schiffe, im Jahre 2248 auf 20 Schiffe, im Jahre 2249 auf 20 Schiffe, im Jahre 2250 auf 20 Schiffe, im Jahre 2251 auf 20 Schiffe, im Jahre 2252 auf 20 Schiffe, im Jahre 2253 auf 20 Schiffe, im Jahre 2254 auf 20 Schiffe, im Jahre 2255 auf 20 Schiffe, im Jahre 2256 auf 20 Schiffe, im Jahre 2257 auf 20 Schiffe, im Jahre 2258 auf 20 Schiffe, im Jahre 2259 auf 20 Schiffe, im Jahre 2260 auf 20 Schiffe, im Jahre 2261 auf 20 Schiffe, im Jahre 2262 auf 20 Schiffe, im Jahre 2263 auf 20 Schiffe, im Jahre 2264 auf 20 Schiffe, im Jahre 2265 auf 20 Schiffe, im Jahre 2266 auf 20 Schiffe, im Jahre 2267 auf 20 Schiffe, im Jahre 2268 auf 20 Schiffe, im Jahre 2269 auf 20 Schiffe, im Jahre 2270 auf 20 Schiffe, im Jahre 2271 auf 20 Schiffe, im Jahre 2272 auf 20 Schiffe, im Jahre 2273 auf 20 Schiffe, im Jahre 2274 auf 20 Schiffe, im Jahre 2275 auf 20 Schiffe, im Jahre 2276 auf 20 Schiffe, im Jahre 2277 auf 20 Schiffe, im Jahre 2278 auf 20 Schiffe, im Jahre 2279 auf 20 Schiffe, im Jahre 2280 auf 20 Schiffe, im Jahre 2281 auf 20 Schiffe, im Jahre 2282 auf 20 Schiffe, im Jahre 2283 auf 20 Schiffe, im Jahre 2284 auf 20 Schiffe, im Jahre 2285 auf 20 Schiffe, im Jahre 2286 auf 20 Schiffe, im Jahre 2287 auf 20 Schiffe, im Jahre 2288 auf 20 Schiffe, im Jahre 2289 auf 20 Schiffe, im Jahre 2290 auf 20 Schiffe, im Jahre 2291 auf 20 Schiffe, im Jahre 2292 auf 20 Schiffe, im Jahre 2293 auf 20 Schiffe, im Jahre 2294 auf 20 Schiffe, im Jahre 2295 auf 20 Schiffe, im Jahre 2296 auf 20 Schiffe, im Jahre 2297 auf 20 Schiffe, im Jahre 2298 auf 20 Schiffe, im Jahre 2299 auf 20 Schiffe, im Jahre 2300 auf 20 Schiffe, im Jahre 2301 auf 20 Schiffe, im Jahre 2302 auf 20 Schiffe, im Jahre 2303 auf 20 Schiffe, im Jahre 2304 auf 20 Schiffe, im Jahre 2305 auf 20 Schiffe, im Jahre 2306 auf 20 Schiffe, im Jahre 2307 auf 20 Schiffe, im Jahre 2308 auf 20 Schiffe, im Jahre 2309 auf 20 Schiffe, im Jahre 2310 auf 20 Schiffe, im Jahre 2311 auf 20 Schiffe, im Jahre 2312 auf 20 Schiffe, im Jahre 2313 auf 20 Schiffe, im Jahre 2314 auf 20 Schiffe, im Jahre 2315 auf 20 Schiffe, im Jahre 2316 auf 20 Schiffe, im Jahre 2317 auf 20 Schiffe, im Jahre 2318 auf 20 Schiffe, im Jahre 2319 auf 20 Schiffe, im Jahre 2320 auf 20 Schiffe, im Jahre 2321 auf 20 Schiffe, im Jahre 2322 auf 20 Schiffe, im Jahre 2323 auf 20 Schiffe, im Jahre 2324 auf 20 Schiffe, im Jahre 2325 auf 20 Schiffe, im Jahre 2326 auf 20 Schiffe, im Jahre 2327 auf 20 Schiffe, im Jahre 2328 auf 20 Schiffe, im Jahre 2329 auf 20 Schiffe, im Jahre 2330 auf 20 Schiffe, im Jahre 2331 auf 20 Schiffe, im Jahre 2332 auf 20 Schiffe, im Jahre 2333 auf 20 Schiffe, im Jahre 2334 auf 20 Schiffe, im Jahre 2335 auf 20 Schiffe, im Jahre 2336 auf 20 Schiffe, im Jahre 2337 auf 20 Schiffe, im Jahre 2338 auf 20 Schiffe, im Jahre 2339 auf 20 Schiffe, im Jahre 2340 auf 20 Schiffe, im Jahre 2341 auf 20 Schiffe, im Jahre 2342 auf 20 Schiffe, im Jahre 2343 auf 20 Schiffe, im Jahre 2344 auf 20 Schiffe, im Jahre 2345 auf 20 Schiffe, im Jahre 2346 auf 20 Schiffe, im Jahre 2347 auf 20 Schiffe, im Jahre 2348 auf 20 Schiffe, im Jahre 2349 auf 20 Schiffe, im Jahre 2350 auf 20 Schiffe, im Jahre 2351 auf 20 Schiffe, im Jahre 2352 auf 20 Schiffe, im Jahre 2353 auf 20 Schiffe, im Jahre 2354 auf 20 Schiffe, im Jahre 2355 auf 20 Schiffe, im Jahre 2356 auf 20 Schiffe, im Jahre 2357 auf 20 Schiffe, im Jahre 2358 auf 20 Schiffe, im Jahre 2359 auf 20 Schiffe, im Jahre 2360 auf 20 Schiffe, im Jahre 2361 auf 20 Schiffe, im Jahre 2362 auf 20 Schiffe, im Jahre 2363 auf 20 Schiffe, im Jahre 2364 auf 20 Schiffe, im Jahre 2365 auf 20 Schiffe, im Jahre 2366 auf 20 Schiffe, im Jahre 2367 auf 20 Schiffe, im Jahre 2368 auf 20 Schiffe, im Jahre 2369 auf 20 Schiffe, im Jahre 2370 auf 20 Schiffe, im Jahre 2371 auf 20 Schiffe, im Jahre 2372 auf 20 Schiffe, im Jahre 2373 auf 20 Schiffe, im Jahre 2374 auf 20 Schiffe, im Jahre 2375 auf 20 Schiffe, im Jahre 2376 auf 20 Schiffe, im Jahre 2377 auf 20 Schiffe, im Jahre 2378 auf 20 Schiffe, im Jahre 2379 auf 20 Schiffe, im Jahre 2380 auf 20 Schiffe, im Jahre 2381 auf 20 Schiffe, im Jahre 2382 auf 20 Schiffe, im Jahre 2383 auf 20 Schiffe, im Jahre 2384 auf 20 Schiffe, im Jahre 2385 auf 20 Schiffe, im Jahre 2386 auf 20 Schiffe, im Jahre 2387 auf 20 Schiffe, im Jahre 2388 auf 20 Schiffe, im Jahre 2389 auf 20 Schiffe, im Jahre 2390 auf 20 Schiffe, im Jahre 2391 auf 20 Schiffe, im Jahre 2392 auf 20 Schiffe, im Jahre 2393 auf 20 Schiffe, im Jahre 2394 auf 20 Schiffe, im Jahre 2395 auf 20 Schiffe, im Jahre 2396 auf 20 Schiffe, im Jahre 2397 auf 20 Schiffe, im Jahre 2398 auf 20 Schiffe, im Jahre 2399 auf 20 Schiffe, im Jahre 2400 auf 20 Schiffe, im Jahre 2401 auf 20 Schiffe, im Jahre 2402 auf 20 Schiffe, im Jahre 2403 auf 20 Schiffe, im Jahre 2404 auf 20 Schiffe, im Jahre 2405 auf 20 Schiffe, im Jahre 2406 auf 20 Schiffe, im Jahre 2407 auf 20 Schiffe, im Jahre 2408 auf 20 Schiffe, im Jahre 2409 auf 20 Schiffe, im Jahre 2410 auf 20 Schiffe, im Jahre 2411 auf 20 Schiffe, im Jahre 2412 auf 20 Schiffe, im Jahre 2413 auf 20 Schiffe, im Jahre 2414 auf 20 Schiffe, im Jahre 2415 auf 20 Schiffe, im Jahre 2416 auf 20 Schiffe, im Jahre 2417 auf 20 Schiffe, im Jahre 2418 auf 20 Schiffe, im Jahre 2419 auf 20 Schiffe, im Jahre 2420 auf 20 Schiffe, im Jahre 2421 auf 20 Schiffe, im Jahre 2422 auf 20 Schiffe, im Jahre 2423 auf 20 Schiffe, im Jahre 2424 auf 20 Schiffe, im Jahre 2425 auf 20 Schiffe, im Jahre 2426 auf 20 Schiffe, im Jahre 2427 auf 20 Schiffe, im Jahre 2428 auf 20 Schiffe, im Jahre 2429 auf 20 Schiffe, im Jahre 2430 auf 20 Schiffe, im Jahre 2431 auf 20 Schiffe, im Jahre 2432 auf 20 Schiffe, im Jahre 2433 auf 20 Schiffe, im Jahre 2434 auf 20 Schiffe, im Jahre 2435 auf 20 Schiffe, im Jahre 2436 auf 20 Schiffe, im Jahre 2437 auf 20 Schiffe, im Jahre 2438 auf 20 Schiffe, im Jahre 2439 auf 20 Schiffe, im Jahre 2440 auf 20 Schiffe, im Jahre 2441 auf 20 Schiffe, im Jahre 2442 auf 20 Schiffe, im Jahre 2443 auf 20 Schiffe, im Jahre 2444 auf 20 Schiffe, im Jahre 2445 auf 20 Schiffe, im Jahre 2446 auf 20 Schiffe, im Jahre 2447 auf 20 Schiffe, im Jahre 2448 auf 20 Schiffe, im Jahre 2449 auf 20 Schiffe, im Jahre 2450 auf 20 Schiffe, im Jahre 2451 auf 20 Schiffe, im Jahre 2452 auf 20 Schiffe, im Jahre 2453 auf 20 Schiffe, im Jahre 2454 auf 20 Schiffe, im Jahre 2455 auf 20 Schiffe, im Jahre 2456 auf 20 Schiffe, im Jahre 2457 auf 20 Schiffe,

Erste Beilage.

Rosa Luxemburg

Ist mit ihren Angriffen auf die sozialdemokratische Parteileitung noch immer nicht fertig. In einem zweiten Artikel über „Lafische Fragen“ spricht sie, wie die „Zeit“ schreibt, mit Recht von „den gedankenlosen Offizienten, die diesen Weg, das alles, was in der Partei geschieht, stets herrlich finden.“ Sie kommt sogar zu Schluß, die für die Partei recht gefährlich sind. Sie behauptet nämlich, was wir immer behauptet haben:

Das Aufkommen der Sozialdemokratie garantiert ja wenig der politischen und historischen Fehler, wie es der Einzelnen Kampfgeist verbrüht. Es wäre ein verhängnisvoller Fehltritt, sich einzulassen, das ist jedem auch alle geschichtliche Aktionsfähigkeit des Volkes auf die sozialdemokratische Organisation allein übergegangen, das ist untransferrable Masse des Proletariats zum formlosen Witz, zum toten Ballast der Geschichte geworden ist. Ganz ungeführt, der lebendige Stoff der Weltgeschichte bleibt trotz einer Sozialdemokratie immer noch die Volksmasse, und nur wenn ein lebhafter Blutkreislauf zwischen dem Organisationsstern und der Volksmasse besteht, wenn derlei Fehltritt nicht besteht, dann kann auch die Sozialdemokratie zu großen historischen Akten und ihr taglich erwiesen.

Die Sozialdemokratie aber ist vollständig „volksfremd“ geworden, sie ist eine dogmatische Partei. Das will nun Rosa Luxemburg anscheinend nicht in diesem Sinne meinen, aber sie weiß doch darauf hin,

das man in der Partei die große Masse der sozialdemokratischen Mitglieder lediglich, zum Betrageszahlen, zum Hauptzweck, zu Wahlzwecken und ähnlichem verwendet. Rosa Luxemburg verlangt, daß man die Masse selbst geschichtlich befreit und ihre „Lebenskraft, Mut und Entschlossenheit“ entwickle. „In Berlin sei es so, daß die Initiative von unten sich gewöhnlich an dem Stimmzettel der zahllosen Kandidaten in einem Stadelbetrieb an dem Tag, daß die deutsche Partei den man so wenig zutraut, auf der besten Partei der historischen Entwicklung allmählich tanzen lernt.“

Rosa Luxemburg wendet sich im großen und ganzen gegen die Auffassung der Parteileitung, daß man zu Massenkontrollen und großen Demonstrationen erst dann schreiten dürfe, wenn die gesamte Volksmasse sozialdemokratisch geworden.

Während Frau Rosa Luxemburg die gesamte Salzung der Fraktion in die „Lafische Reform“ labelt, verteidigt Abg. Poske in der „Neuen Post“ die Taktik der Fraktion gegenüber der Regierungslage. Er wird den Kritikern vor, daß sie die Fraktion während des Kampfes die Strohkraft der Fraktion zu machen. Die Annahme der Behauptung sei nicht zu hindern notwendig. Die Bewegung in Frankreich sei mit der in Deutschland nicht zu vergleichen, denn dort seien auch die bürgerlichen Parteien meinsig, ob überhaupt und um wieviel die militärische Diktatur zu verlängert sei, während in Deutschland die sozialdemokratische Partei in ihren Widerstand gegen die Regierungslage. Abg. Poske weist auf die vielen und langen Reden der Sozialdemokraten im Reichstage hin, die Fraktion habe ihre Schuldigkeit getan.

Deutschland.

(Wären für Schiffen und Geschworen) sollen endlich gewährt werden. Der Reichstag hat dem Gesetz schon zugestimmt. Der Reichstag hat jetzt die Tagesfrage für Schiffen und Geschworen auf 5 März festgelegt. Die Kosten, die dem preussischen Staat durch die neuen Festlegungen entstehen dürften, sind auf etwa 1 Million Mark pro Jahr zu berechnen. Ein Entwurf über die Verregelung der Gebühren für Sachverständige und Zeugen ist dem Bundesrat zugegangen und dürfte nach dessen Beschlußfassung dem Reichstage voraussichtlich im Herbst vorgelegt werden. In diesem Entwurf ist eine Erhöhung der Gebühren für Sachverständige im Durchschnitt um 50 Prozent vorgesehen. Auch die Sätze für den Urlaub und Nacharbeiten haben in den Reichstagen des Entwurfs eine Steigerung erfahren. Die Konvention über die Salzung und das Steuerkompromiß über die Salzung der Konventionen, die sich selbst ausgehandelt haben, schreibt die „Volkszeitung“: „Es ist bemerkenswert, daß die eingehende Begründung des abgelehnten Entwurfs im Reichstag den eigentlichen entscheidenden Grund — die Währungsziehung des Erbsteuerbesatzes — zurücktreten läßt hinter verfassungsmäßige Überlegungen. Das ist in sich selbst sehr klar, und zwar nicht nur gegenüber der Regierung und den anderen Parteien, sondern auch gegenüber der noch nicht ganz unerheblichen Minorität der Reichstagsmitglieder in eigener Lage, die — wie der „Reichsbote“ sagt — über die Salzung der Konventionen nicht nachdenkt, wenn man wird sich schwerlich täuschen, wenn man annimmt, daß die Konventionen nicht ganz leicht über den Kopf der Reichstagsmitglieder hinweggeführt werden könnten. Man weiß, daß die namhafte Konventionen Führer schon recht erfindlich mit der Möglichkeit rechnen, einer erweiterten Erbsteuer nicht bis zu Ende widerstehen zu können. Die Stellung der Konventionen blieb demnach auch in einem gewissen Punkte rechtlich bei der Salzung der Konventionen nicht die in sich in der Salzung, die sie sonst unbedingt haben würde, für sie und für die von ihnen vertretenen Interessen, besonders der Landwirtschaft, zur Folge haben sollte, dann haben sie und die Landwirte dies gerade dem Zentrum zu danken. Nur die Mitarbeit des Zentrum hat eine weit bedeutendere Lösung der Forderung verbunden und zugleich für die Aufgaben der Zukunft — man denke nur an die Handelsverträge — die Wege offengehalten, die auch dann Verhandlungen herbeiführen können und müssen, die das Interesse aller Erwerbsklassen sichern, insbesondere auch das Interesse der Landwirtschaft nicht aus dem Auge lassen. Nicht um „Ideale“ handelt es sich mehr bei den Steuern, sondern um den Abgang einer eifernen Notwendigkeit. Auch das Jahr 1913 ist wie 1912 ein eifernes Jahr: die Parteien, die danach gehandelt haben, können die Verantwortung dafür tragen.“

Die Generalversammlung des Norddeutschen Schiffahrtvereins, die kürzlich im Hotel „an der Bahn“ stattfand, beschloß, abgelehnt werden, bezüglich einmündig folgende Resolution: Die Generalversammlung spricht aus, daß sie das Recht, das Eigentum feindlicher Uferstaaten zur See aufzugeben, für eine veraltete Überlieferung der Barbarei verurteilt, die gegen die Zivilisation und die Entwicklung des Verkehrs auf dem Meer zu behindern. Weiter erklärte die Versammlung, daß sie die Nüchternheit auf der internationalen Handelsverkehr zur See nur Gegenstände und Waren, die durch Kriegszwecke benutzt werden können, also namentlich Munition und Munition als Kriegsvorräte angesehen werden können. Das Präsidium wird dabei er-

sucht, sich an die Regierungen der skandinavischen Länder zu wenden und die Notwendigkeit zu betonen, daß diese Reformen baldmöglichst auf dem Wege von Traktaten befördert werden.

(Wären die Reichstagsnachwahl) im bayerischen Wahlkreis Weihenbühl hat das Zentrum den Antikandidat Gmünder aufgestellt, für die Liberalen kandidiert bekanntlich der Vorsitzende des Abgeordneten Kreises, Oberstleutnant Eugen Müller, für die Sozialdemokraten der Herr Ernst und für den bayerischen Bauernbund dessen Führer Landtagsabg. Eilenberger.

(Aufhebung der Lösung bei der Militäräraushebung) Gleichzeitig mit dem Entwurf des Reichs- und Staatsorganisationsgesetzes ist vom Reichstag auch ein Entwurf zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom Jahre 1888 angenommen. Hiermit erfährt die bayerische Zeitung, daß jetzt geltende System eine grundlegende Änderung. Das jetzt geltende System der Auslösung ist aufgehoben. Nach Abschluß des Reichsmilitärgesetzes wird gegenwärtig die Wehrfolge, in der die Militärfähigen eines Jahrgangs auszuheben werden, in jedem Aushebungsbezirk durch das Militäramt festgelegt. Diese Bestimmung machte es unmöglich, von Militärfähigen zu berücksichtigen, die ein Interesse an einer sofortigen Entlassung haben. Die zunehmende Entwicklung der technischen Kräfte macht es auch in steigendem Maße notwendig, zugunsten ihres Erlases von der Wehrfolge der Vorkommern abzuweichen. Das ganze System der Lösung erfährt das Organisationsgesetz sehr erhebliche Änderungen, indem völlig taugliche Leute infolge ihrer Vorkommern vielfach drei Jahre lang in Unfähigkeit bleiben, ob sie noch eingezogen werden nicht. Aus diesen Gründen ist jetzt der Grund der Lösung aufgehoben. Als maßgebend für die Wehrfolge, in der die Militärfähigen auszuheben sind, nach der Tauglichkeit werden aber Abweichungen zugelassen werden. In erster Linie sollen die in Deutschland befindlichen Militärfähigen berücksichtigt werden, wenn sie den Wunsch haben, sofort eingezogen zu werden. Ferner wird abgewichen werden zugunsten von Militärfähigen im Ausland, die aus persönlichen Gründen die sofortige Entlassung wünschen. Für die Spezialmaßnahmen wird auch fernabhin nicht nur nach dem allgemeinen Tauglichkeitsmaßstab die Wehrfolge erfolgen.

(Statische Statistik) Das „Statistisches Jahrbuch der Generalverwaltung der Angehörigen Deutschen macht in seiner Nummer 25 Angaben über die Ortsverteilung, wobei auch die Hirsch- und Dunderliche Ortsverteilung mit erwähnt werden. Darüber wird gesagt, daß sich die Zahl der Hirsch- und Dunderlichen Ortsverteilung auf 155 beläuft, die Zahl der angehörenden Ortsverteilung auf 54 und die der Sekretariate und Auswärtigenstellen auf 58. Es waren ein Mitglied gegen das Jahr 1911 zu verzeichnen, überhaupt könne man aus diesen Zahlen erfahren, daß die Hirsch- und Dunderliche Ortsverteilung fast 200 Mill. betragt, daß die Zahl der Dunderlichen Ortsverteilung 211 betragt, die Zahl der Ortsverteilung der Ortsverteilung ist allerdings nur ein kleiner Teil eines Ortsverbandes nicht angehörend, weil es an dem betreffenden Orte keinen Arbeitersekretariat und Auswärtigenstellen hatten wie im Jahre 1912 nicht weniger als 55. Die Statistik der Ortsverteilung ist also mit einer Leidenschaftlichkeit insonderlichen aufgestellt, was aber die Welt nicht hindert, sich auf andere Verhältnisse darans zu ziehen. Alles wird, was man herabsehen, um sie selbst in um so hellerem Licht erstrahlen zu können.

Das Tor des Lebens.

Roman von Ann Wolke.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wehr! Wo du denkst! Wer ich bin nicht gekommen, darüber zu streiten, sondern dir zu sagen, daß Wolf Vandener ein Dokument besitzt, das den Hubsch und klar beweist, daß du nicht nur der Verfasser der Französe Karten und Vater ihres Kindes bist, sondern daß du es auch warst, der sie damals zwang, ihrem Vater das Geld zu stellen, damit du es verwenden könntest. Es liegt aber noch weiter in dem Dokument die an Gesellschaft gehende Aussage von dir über zu entziehen, in dem Rhein tief. Der Schiffer Vandens ist, wie du ja selber weißt, Reue, daß es zu gewellen ist. Er wird ich gewiss, wenn er dir gegenübergestellt wird, erinnern, daß der fortlaufende Ruhe, nachdem er sich der Französe entzogen, keine Gewalt hatte und den Weg von diesem Punkte aus genommen hat.“

„Schweige, du Satansweib! Willst du mich denn verurteilen machen?“

„Nein! Ich will dir nur sagen, daß ich dich jetzt kenne, und daß ich mich schäme, in deiner Seele schäme, irgendwelche Gemeinschaft mit dir zu haben! Du bist, wie immer Glück, indem die Erbende in letzter Stunde Wolf Vandener noch hat, dich, ihren Vererber, den ich nicht anerkenne. Er wird auch meinen, daß der Kinder wegen davon absehen, als Anfall gegen den einseitigen Freund vorzugehen, aber deine Tat wird dadurch, daß dich keine öffentliche Strafe trifft, nicht weniger. Sie scheidet uns für immer! Von heute ab trenne ich mich von dir.“

„Oho, mein tolles Schölein!“, hobte Sibö, brennt aufeinander, do: „das Heinrichs Erfindungen ihn ja gar keine Gefahr drohte — sie waren doch zu bumm, die beiden, Wolf und Heinrich — du weißt doch, daß unsere Straße das Wort Scheidung nicht oben?“

„Aber sie kann mich nicht trennen, noch irgend eine Verbindung mit einem erlösten, einem gemeinen Verbrecher aufrecht zu erhalten. Was du damals in deinen Augenblicken das erste Mal vom Wege der Pflicht und Ehre abirrtest, da meinte ich, es sei meine Pflicht, dich zu retten, dich zu halten, dich zu bessern! Mit Hintertreiben meines eigenen Selbst, meines ganzen Denkens wurde ich dein Weib. Nur dir wollte ich helfen, dich vom Abgrund der Unschuld, dich auf den rechten Weg führen! Und ich irrte, glaube, es sei mir gelungen, bis ich erkennen mußte, daß du so gemein wie die arme Französe auch mich

betraugt, immer und zu jeder Zeit! Das Maß aber ist jetzt voll! Von heutigen Tage an laß ich mich los von dir! Vom heutigen an mit mir, nie wird und sollst du sie wiedersehen, denn du verdienst nicht, daß sie dein Kind!“

„Das könnte dir wohl so gefallen, mein Ruppchen!“

„Ich sehe, du bist nach und nach deine Sicherheit wiederfinden, in dem betreten der Gestalt, daß Französe tot war und nicht mehr reden konnte. Das glaube ich, auf und davon, dem sauberen Herrn Doktor in die Arme, der all das belastende Material gegen mich gesammelt hat! Wirklich ein edler Freund, der einem nicht nur die Ehre, sondern auch das Weib liebt!“

„Dah, kein Wort weiter! Wenn er damals nicht gewesen, dann wäre die Geschichte mit der mich nicht anders für dich ausgefallen, und du hättest nicht Gelegenheit gehabt, umzugehen. Man hätte dich schon damals zu den Toten geworfen. Vielleicht wäre es besser für dich gewesen, wenn dich die wohlverdiente Strafe erreicht hätte. Du darfst Wolf Vandener nicht schänden, der deinetwegen ein solches Schandereignis litt und der dir doch immer in jeder Notlage treu zur Seite stand. Deinetwegen wandte ich mich einst von ihm, deinetwegen ließ ich das reuete und edelste Herz zurück, um schließlich einzusehen, daß ich einen Knecht für ein Gold gekauft!“

„Willst du schließlich nicht deine Verlobung so weit treiben, mir zu sagen, daß du diesen gemeinen Kerl, der die Verlobung, die mich verlobte, gegen mich gebrauchen will, liebt?“

„Verleugere Sibö, lauter ich, und ich will, die vor ihm hervorquellenden Augen fest auf Heinrichs eingeprägt.“

„So ist es!“

„Sei es!“, sah Heinrichs zurück. „Ich liebe ihn, tief und wie ihn liebte ich über alle Maßen, und wenn ich auch nie ihn liebte, so soll dieses Bekenntnis hier vor dir ein Dank für ihn, für seine Treue sein.“

„Und du schämst dich gar nicht, mir das alles ins Gesicht zu sagen?“

„Nein! Seitdem ich mich innerlich dort oben an dem stillen Totenlager ganz frei von dir gemacht, soll mich nichts mehr hindern, dir freiunglos bis in den Spiegel vorzuhalten, damit du selber endlich deine Gestalt, niemandem kennt. Du hast mir mit heiligen Geld, häßliche Larve erlitten, irgendetwas in die Hand dich das arme Mädchen, das sich so blindlings für dich opferte, geküßt. Du hast auch da gelogen, wie du immer löst. Du hast nicht nur dein Kind verurteilt, nachdem du erkannt, daß ein Unfall es ins Haus gebracht, sondern du hast auch in deinem brutalen Egoismus verlangt, das unglückliche Kind aus dem Hause zu weissen, aus dem Hause des Vaters, der soeben

verlirkt hatte, sich der unheimlichen Mutter des Kindes zu entziehen, des Vaters, der Seite geben konnte, die weit ein Verhältnis überlegen, während das arme Weib mit dem dem Rang. Ich schauere, wenn ich mir vorstelle, wohin Reichthum und Genußsucht die in der Jugend nicht mit der Wurzel ausgerottet, führen kann. In der Seele bist du gesunken, durch eigene Schuld ist aus dem Lebenswirdigen, leichtfertigen Wagnis, der nur den Schein vom Leben schlürfen wollte, ein Verbrecher geworden.“

Nun hat sich des Lebens Tor, von dem mein guter Vater damals auf dem Stiftungsfest der Fröhen, schon für immer vor dir verschlossen.

Damals, ich empfinde es jetzt ganz deutlich, war schon dein Verzicht schick. Damals schon konntest du nicht reinen Heuschreck begegnen mit den Burden tragen: „Guten will ich stets sein, für die.“

„Ersch ein brauer Burche sein für die.“

Damals schon hätte der blante Schläger über deinem Haupte dich zerschmettern müssen!“

Einen Augenblick war es totenstill im Zimmer. Unter der Wucht von Heinrichs Anflügen war Sibö hilflos in dem Sessel zusammengesunken.

Warum rief ich auch den Tag herauf den schwersten Tag meines Lebens, an dem ihm kein „Vandener“ erscheidend zum Bewußtsein gekommen, daß er unwert geworden, das Ehrenzeichen der Fröhen zu tragen.

Er wollte sprechen, ihr etwas entgegenen, er konnte nicht. Wie schon und ernt für ihn blinnte in ihrem tiefen, leidvollen Entzürnen, ihrer Verwerfung, ihrem arden Schmerz.

„Wenn ich dich“, fuhr Heinrichs mit düsteren Augen fort, „daß mein einziges Kind einst meinem Vater gleichen könnte, ich würde es mit eigener Hand. Und weil ich will, daß mein Sohn kein Zuchtling wird, kein Erbloser, darum will ich, daß dein Sohn niemals wiedergebirt.“

Nach heute verläßt ich mit den Kindern das Haus. Trüme wird deinen Namen führen — du wirst nicht die nötigen Schritte dazu tun — und ich werde nie fern von dir in einem nächtlichen und braudbaren Menschen erlösen, du wirst auch nie nicht wiedergebirt.“

„Sibö, wenn meine Schritte eben so schnell verfliegen, wie sie gekommen, und der ich immer tiefer in dem Gedanken, daß ich dich nicht gesehen könnte, ich jetzt fast amüßert in Heinrichs Gesicht.“

„Dah ich vielleicht fragen, wie du dir eigentlich denkst, deine hochfliegenden Pläne ins Werk zu setzen? Woher willst du denn mit den Kindern leben, wenn ich meine Hand von euch abziehe?“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Juli. Die Stadtverordneten von Halle lehnten den Magistratsantrag, für die Inzenerung von Richard Wagner's „Paris! Paris!“ zu Beginn des kommenden Jahres 20 000 Mk. anzulegen, mit großer Stimmenmehrheit ab, obwohl der Oberbürgermeister Albe in längerer, eindrucksvoller Rede erklärt hatte, daß nach Informatorien der Theaterdeputation im kommenden Jahr 40 deutsche Bühnen das Werk aufführen werden.

† Halle, 2. Juli. Am Sonntag fand im hiesigen Ratshaus die diesjährige Mitgliederversammlung des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt statt. Der erste Vorsitzende, Baurat Dietrich Magdeburg, begrüßte die Versammlung. Darauf sprach Generalsekretär Dr. Kluge, Dozent für Fischereiwesen an der Universität Halle den Geschäftsbericht ab.

† Halle, 1. Juli. In Sabana de la Mar in der auf der Insel Haiti gelegenen Republik San Domingo wurde nach einem Kabinettsbeschluss des Gouverneurs aus Sabana der Vetter der Katana Plantagen der Schweizer Schokoladenfabrik Suchard, der Pfleger Johannes Gundlach, ermordet. Gundlach, ein geborener Hallenser, war fast 20 Jahre hindurch als Pfleger in den Tropen tätig. Einzelheiten über den Mord fehlen noch.

† Weiskensfeld, 2. Juli. Die Guttemplerloge hat in dem Gartenstadtbereich auf dem Kugelberge ein eigenes Heim errichtet, dessen Weihe heute vollzogen wurde.

† Magdeburg, 2. Juli. Zur Gründung eines Unterverbandes der Rabattsparevereine der Provinzen Sachsen und Brandenburg sowie des Herzogtums Anhalt hatten sich kürzlich 64 Vertreter von Vereinen hier versammelt. Die Begrüßungsansprache hielt R. Zimoth, Magdeburger namens der vorbereitenden Kommission, Nikolaus-Bremen als Vorsitzender des Hauptverbandes der Rabattsparevereine Deutschlands und E. Santauß namens des Rabattsparevereins Magdeburg in Verbindung des ersten Vorsitzenden. Die Versammlung leitete Herr Zimoth. Die von der Kommission ausgearbeiteten Satzungen fanden mit geringen Änderungen Annahme. In den Vorstand wählte man die Herren Richard Zimoth, Vorsitzender, E. Santauß, Schriftführer, Ludw. Streiten, Rechnungsführer, sämtlich in Magdeburg. Ferner wurden gewählt als Beisitzer Schneider Wittenberge, Hof-Rathenow, Fleischer Brandenburg, Schramm Salsleben, Steinig-Hale und Reusch Spandau. Als Der nächste Unterverbandsversammlung wählte man infolge ergarener Einladung A. Hersleben.

† Eisleben, 2. Juli. Die hiesige Petri-Pauli-Gemeinde feierte am Sonntag das 400-jährige Bestehen der Petri-Kirche, des Gotteshauses, in dessen Turmkapelle im Jahre 1483 Martin Luther getauft worden ist. Anlässlich der Jubelfeier, die unter großer Anteilnahme von fern und nah begangen worden ist, ist an der Nordseite der Petri-Kirche eine Luther-Gedächtniskapelle angebracht, die folgende Inschrift trägt: „In der Turmkapelle dieser Kirche wurde D. Martin Luther am Martinstage 1483 getauft. — 1613 — 1913“ — Die Weihe vollzog General-Superintendent Professor D. Gennrich.

† Nordhausen, 1. Juli. Heute wurde hier der neue Bahnhof der Harzquerbahn der Öffentlichkeit übergeben. An der E. Öffnung des Betriebes nahmen teil außer Vertretern der Städte Nordhausen und Wernigerode noch eine große Zahl von Vertretern staatlicher Behörden. Um 1 Uhr fuhr der erste Zug mit den Festteilnehmern aus der neuen Halle; 3 Uhr 20 Minuten der erste fahplanmäßige Zug. Der Bahnhof wurde nach den Plänen des Architekten erbaut.

† Annaburg, 2. Juli. Die Zeit der Blaubeeren ist gekommen. Leider ist die Befürchtung, daß die Frühjahrsfröste tiefen Schaden des Waldes großen Schaden zugefügt hätten, zur bitteren Wahrheit geworden. Die Blaubeerenernte ist fast vollständig vernichtet; nur vereinzelte findet man hier und da in den g. öfen Heidelbeerenflächen die beliebte blaue Beere, die in Folge der langanhaltenden Dürre der letzten Monate bedeutend im Wachstum zurückgeblieben und schnell zur Reife gelangt ist. Für unsere ärmere Bevölkerung bilden die wänsigen Erträge der diesjährigen Blaubeerenernte einen großen, schätzbaren Ausfall; waren doch in den vergangenen Jahren vom Juli bis in den August hinein täglich Hunderte von Frauen und Kindern emsig tätig, die reichen Schätze des Waldes einzufammeln, um sie des Abends bei der Heimkehr am Waldesrande bei den dort barrenden Händlern gegen klingende Münze abzuliefern. Auch die Bretzbeeren liefern so gut wie keine sogenannte „Sommerbeeren“; doch steht zu hoffen, daß infolge der starken Regenfälle der letzten Tage die „Herbstbeeren“ noch gut und reichlich geraten. Pilze konnten bis jetzt ebenfalls noch nicht wachsen; aber alle Angelegenheiten die Hoffnung auf eine ertragreiche Pilgernte.

† Vom Eichsfelde, 2. Juli. Am Hollenbachschen Saale zu Kirchgandern (Kr. Heiligenstadt), in dem Sonntagabend ein Kinematographentheater-Vorstellungen

gab, brach gerade während der Vorstellungen Feuer aus. Das Publikum verließ eiligst den Saal. Der Saal brannte ab. Da der Saal flollert lag, wurden mehrere Gebäude nicht in Mitleidenschaft gezogen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

† Sonneberg, 2. Juli. In den letzten Tagen wurden fünf Personen verhaftet, die sich bet den Streikunruhen besonders ausgezeichnet haben. Sie sehen ihrer gerichtlichen Verurteilung wegen Aufruhrs, Aufruhrs, Widerstands gegen die Staatsgewalt oder Landfriedensbruchs entgegen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

† Apolda, 2. Juli. Der Kaufherr Karl Post aus Weiskensfeld ist auf der Wegsperre Landstraße bei Weiskensfeld infolge Überfahrens durch sein eigenes Geschick getötet worden. Der Verunglückte war 40 Jahre alt.

† Jockkau, 2. Juli. Am Sonntag fand in Anwesenheit des Kgl. Staatsministers Dr. Wedd und unter Teilnahme der künftigen und künftigen Behörden sowie von hundert von Taufstimmern aus ganz Sachsen die Weihe des ersten sächsischen Taufstimmens beim 8. statt.

Merseburg und Umgegend.

2. Juli.

** Schulanrichtungen. Gestern, Dienstag, trat Herr Mittelschullehrer Walpert aus Wittenberg, der schon früher an den hiesigen Volksschulen gewirkt hat, in das Kollegium der Mittelschule ein. — Am dem gleichen Tage wurde Herr Rektor Böth aus Wittenberg durch Herrn Kreisinspektor Wind in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt. In dieser Feier nahmen außer dem Rektor, dem 2. Volksschule und den Direktoren der Mittel- und Volksschule auch mehrere Vertreter der städtischen Behörden und der Geistlichkeit teil.

** Die Ehrenrunde der Handelskammer für langjährige treue Tätigkeit im Dienste der Firma C. W. Jul. Warde u. Co., G. m. b. H. hier erhielten Metallformer Wilhelm Zimmermann, Metalldreher August Zwarg und Eisenbreher Rab. Felgentreu und von der Firma F. E. Wirth u. Sohn Arbeiter Wilhelm Markgraf hier.

** Von der Handelskammer Halle. Die Sachkommission für das Verkehrsweesen beschäftigte sich in ihrer 1. Sitzung u. a. auch mit dem Bahnbau Merseburg-Jösch. Berichterstatter war das Mitglied der Handelskammer für den Bezirk Merseburg, Stadtrat Thiele, der ausführte: Für den Bahnbau Merseburg-Jösch sei die erste Rate bereits 1910 bewilligt. Die Ausführung geht sich aber sehr in die Länge. Die beteiligten Gewerbetreibenden wünschen daher, daß der Bahnbau nunmehr beschleunigt und die Streck Merseburg-Jösch bis nach Leipzig weitergebaut werde, wodurch auch die Benutzung sicher zunehmen wird. Infolge der industriellen Entwicklung der dortigen Gegend würde die Rentabilität sichergestellt sein. Geh. Rat Stäcker, der Vorsitzende der Handelskammer, lag Bericht der Anlage z. — Daraufhin hat die Handelskammer die Wünsche auf beschleunigte Erbauung der Bahnstrecke Merseburg-Jösch-Leipzig bei der Kgl. Eisenbahndirektion Halle unterstellt. — Auch von anderer Seite wird in nächster Zeit versucht werden, bei den Kgl. preussischen und Kgl. sächsischen Eisenbahndirektionen Stimmungen für den Bahnbau zu machen.

** Genehmigungsurkunde für die Herstellung und den Betrieb einer Straßenbahn von Merseburg nach Mücheln. Der Königliche Regierungsräsident macht bekannt: Zur Herstellung und zum Betrieb einer Straßenbahn, elektrisch zu betriebsfähigen Straßenbahn für die Förderung von Personen und Frachtgut von Merseburg nach Mücheln wird hiermit im Einvernehmen mit der von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten bezogenen Königlichen Eisenbahndirektion in Halle e. S. der Merseburger Überlandbahnen Aktiengesellschaft in Merseburg auf Grund des Gesetzes über Eisenbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 vorbehaltlich der Rechte Dritter auf die Zeitdauer von 99 Jahren, von Tage der Inbetriebnahme der Bahn an gerechnet, unter Aufhebung der der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin durch Urkunde vom 2. April 1912 erteilten Genehmigung ein solche mit der Magdeburger Reichsbahn für den Bahnbau nicht durchgeführt werden dürfen. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn muß längstens innerhalb zweier Jahre nach der endgültigen Genehmigung des Bauplans erfolgen. Falls die Unternehmer diesen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte, ist die zur Zahlung einer Verzugsstrafe von 10 000 Mark verpflichtet. Für die Benutzung öffentlicher Wege sind neben dem festgestellten Bauplan die mit den Wegeigentümern getroffenen Vereinbarungen maßgebend. Für die der Unternehmer obliegende Verpflichtung der Unterhaltung dieser Wege und ihrer Wiederherstellung beim Wegfall der Genehmigung ist die von ihr diesbezüglich bei der künftigen Reichsbahn-Samtkasse in Merseburg hinterlegte Kaution verpfändet.

** Die Ferien des Bezirksausschusses werden vom 21. Juli bis 1. September dauern.

** Manöver. Die 8. bis 14. Infanteriebrigade (26. 66. 27. 105.) haben vom 5. bis 8. September bei Okerburg Manöver, am 16. September Divisionen- und am 17. September Korpsmanöver, ebenso die 15. und 16. Infanteriebrigade (36. 96. 72. 158.), das Jägerbataillon Nr. 4 und die Unteroffizierschule Weiskensfeld zwischen der 16. Brigade an die 7. und 8. Kavalleriebrigade (Sulzen 10, Llanen 16, Kavalleriere 7 und Infanterie 12) manövierten bei der 18. und 14., 15.

und 16. Inf.-Brigade, dann Korpsmanöver. Zum Manöver verteilt sich die 7. und 8. Feldartilleriebrigade (4. 40. 74 und 75) zur 14., 18. und 15. Inf.-Brigade, Korpsmanöver ist in den Kreisen Salzedel, Okerburg und Stendal. Größere Kavallerieübungen der 4. Kavallerie-Regimenter finden vom 8. bis 15. August an dem Truppenübungsplatz Altengrabow statt.

** Die Abbrucharbeiten der alten Gasanstalt sind soweit geendet, daß von den Gebäuden fast nichts mehr zu sehen ist. Gestern nachmittag erfolgte die Umlegung des großen Schornsteins, die jagdemäß ausgeführt wurde und glatt von statten ging. Erst jetzt ist zu erkennen, wie schön und großen Platz die Gasanstalt im Innern der Stadt inne hatte und es ist nur zu wünschen, daß die Bebauung einbittlich erfolgt, um so dort einen Häuserkomplex entstehen zu lassen, der sich dem Charakter des dortigen Viertels auch würdig anreicht. Die Arena des Festivals trifft am Sonntagabend wieder auf dem hiesigen Platz ein und wird eine Reihe von Vorstellungen geben. Das Künstlerpersonal besteht aus besten Kräften und die Reichhaltigkeit des Programms wird alles bisher Geübene übersteigen.

** Theater. Heute, Mittwoch, kommt mit Fräulein Steffi Schüller als „Franz Steinberger“ Oskar Strauß's vielgelebte und vielgeschätzte Operette „Ein Walgertraum“ zum letzten Male zur Aufführung, worauf Freunde eines wirklich melodischen Wertes besonders aufmerksam gemacht seien. — „Die Ruppe“, die mit zu den besten zählt, was die Operettenszene aufzuweisen hat, geht am Donnerstag nochmals in Szene. Fräulein Steffi Schüller hat bekanntlich in der Titelrolle, wie allerorten, so auch hier wahre Triumphspiele und bei Presse und Publikum die höchste Anerkennung gefunden. Ebenfalls sollte niemand veräumen, der morgigen Vorstellung bezuzuwarten. — Am Freitag wird voraussichtlich Müllers unvergänglich Meisterwerk „Der Bettelstudent“ in neuer Einflüsterung über die Bretter gehen. — Die Aufführung von „Jara und Zimmermann“ mußte wegen Verhinderung des einen der für vier verklärten Gäste um einige Tage verschoben werden.

o. Burgliebenau, 30. Juni. Die Wildentjagd ist am 24. Juni eröffnet worden und in den einzelnen Revieren haben die Jäger auch schon verschiedenes Wild erbeutet. Im allgemeinen nimmt es den Anschein, daß in diesem Jahre die Entenjad besser ausfallen wird als im Vorjahre, da das Wild zahlreicher angetroffen wird. Das Hochwasser hat sich im Überschwemmungsgebiet der Elster und Luppe nur wenig vermindert, daß die von hier nach Merseburg führenden Straßen vom Wasser wieder frei sind. Die Flüsse sind in die Ufer wieder zurückgedrückt, führen aber bei den fortgesetzten Niederschlägen drohende Gefahr.

Merseburg, 1. Juli. Die meisten Weizenfelder sind geräumt, so daß man sich jetzt ein Hareres Bild über die Ertragslage der diesjährigen Sommerernte machen kann als zuvor. Je nach Lage der Weizen sind 8 bis 12 Htr. pro Morgen geerntet worden. Der Ertrag reicht nicht mehr als das Vorjahr an, ist aber besser als 1911. Als Sommerernte kommt jetzt nur der obere Weizen zur Ernte. Gewicht im Hektar und 350 Mark pro Hektar. Die Qualität des Futters ist befriedigend.

g. Ragnitz, 30. Juni. Kürzlich melten Vertreter der Deutsch-Osterrichtslichen Bergwerks-Union, welche sich umfangreiche Anteile an den Weiskensfeld in hiesigen Lueneck hat machen lassen, im Zusammenhang mit der Ernte und den letzteren vor, da der Ertrag am 1. Juli 1914 abläuft, diesen auf eine Tochtergesellschaft übergeben zu lassen. Es konnte jedoch mit den Besitzern vorläufig keine Einigung erzielt werden.

§ Lauchstedt, 1. Juli. Bei der diesjährigen Hartobstverpachtung wurden insgesamt 192 Mark erzielt gegen 732 Mark im Vorjahre. Auch in den Weiskensfeld über der Elbe gegen das Vorjahr um 85 Mk. zuzunehmen wurden 50 Mark erzielt.

§ Schaffstädt, 1. Juli. Der Krieger- und Militärverein feierte seine Jahreshauptversammlung am Sonntag. Es beteiligten sich 17 Vereine, darunter 14 auswärts. Die Weihe der Fahne erfolgte durch den kommissarischen Landrat des Kreises Merseburg, Regierungsrat Professor Fehrn v. Wilmsow. Den Festgottesdienst hielt Pastor Matthesius. Festzug und Festkonzert beendeten die Feier.

Q. Weiskensfeld, 1. Juli. Vor kurzem traf ein jagderbeutiger Herr im Walde ein Mann mit einem Gewehr. Den Ermittlungen des Wachstifters aus Scheibitz ist es gelungen, die Person in einem hiesigen Arbeiter festzustellen. — Vorgestern erkrankte sich hier bei den diesjährigen Jahreshauptversammlung die Frau des Bahnbeamten Schupfer. Wie verlautet, soll sich die Frau die „Weiskensfelder“ einer Kartenschlägerin so zu Herzen genommen haben, daß sie in Schwermut diesen Schritt getan hat.

Mücheln und Umgegend.

2. Juli.

§ Neumarkt, 1. Juli. Am Sonntag abend fand hier der Arbeiter D. aus Merseburg einen sehr trübsamen Tod. Er erwartete auf dem Bahnhofs Neumarkt den Zug, um nach vollendeter Arbeitsschicht nach Merseburg zurückzufragen. Ebenfalls infolge des herrschenden Sturmes verlor D. seine Figur, die auf den Schienenstrang rollte. Beim Vorbeifahren er ausstürzte und wurde von einer heran kommenden Rangier-

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

(Ein Bundesratsbeschluss über die Ausfuhrung des Wörtengelezes. Auf Antrag Preußens hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung die Zustimmung über die Ausfuhrung des Wörtengelezes hinsichtlich der Metallbörsen erteilt. Es handelt sich dabei um die Festsetzung des Wörtenpreises für den Kupferterminhandels, der bekanntlich seit einiger Zeit an der Börse zugelassen ist. Das Wörtengelez bestimmt, daß zur Mitwirkung bei der amtlichen Festsetzung des Wörtenpreises von Waren und Wertpapieren kurzfristige Bursanstellungen sind. Das Gelez ermächtigt jedoch den Bundesrat zu bestimmen, daß an Stelle der kurzfristigen freien Wähler oder andere Stimmverpflichtung aus dem Kreise der Börsenbesitzer an der Kupferfestsetzung teilnehmen. Mit Rücksicht darauf, daß der Kupferterminhandel erst seit kurzer Zeit zugelassen ist, und über seine weitere Entwicklung noch kein klares Bild besteht, hat Preußen den Antrag gestellt, der Bundesrat möge von seiner Ermächtigung Gebrauch machen und zulassen, daß der Wörtenvorstand für die Preisfeststellung im Kupferterminhandel an Stelle der kurzfristigen Wähler herangezogen wird.)

Konferenz über Staatsbahnen. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat am 27. und 28. Juni eine Sitzung der deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbetriebsstellen stattgefunden. Es war dies die erste der regelmäßig wiederkehrenden Sitzungen, die nach einer unter den Bundesregierungen getroffenen Vereinbarung von Zeit zu Zeit stattfinden sollen, um eine möglichst enge Verbindung in allen das Eisenbahnwesen betreffenden Fragen herbeizuführen. In der Sitzung sind Leitsätze für die Beratungen auf diesen Konferenzen vereinbart worden, nach denen dort allgemeine Fragen aller Art zur Sprache gebracht werden können, die das Verhältnis der Eisenbahnen untereinander oder zur Öffentlichkeit betreffen. Von den übrigen Verhandlungssachen sind hervorzuheben die Durchsicht und Fortbildung der Vereinbarungen vom Jahre 1905 über die Verkehrsleistungen im Güterverkehr sowie die grundsätzliche Einigung über ein ganz Deutschland umfassendes Fahrplänevereinbarmen, nach dem die Leistungen der Betriebsmittel und Personal unter den deutschen Bahnen nach einheitlichen Grundsätzen ausgerichtet werden können. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich schon im Herbst stattfinden.

Merseburg und Umgegend.

Ein Preisausgeschrieben der „Allgemeinen Fleischerzeitung“. Die „Allgemeine Fleischerzeitung“, Altten-Gesellschaft, Berlin SW. 19, setzt die Summe von 1500 Mk. und eine große Zahl von Ehren Diplomen als Preise aus. Das Preisausgeschrieben besteht sich auf alle Zweige des Fleischer- und Wurstmachergewerbes, die Verwertung der Nebenprodukte und den Viehhandel. Jeder Vorklag, der geeignet ist, die Arbeit und den Betrieb tendenziell zu vereinfachen, zu verbilligen oder zu erleichtern, soll zum Wettbewerb zugelassen werden, gleichgültig ob er die Wirtschaft, das Schlachthaus, den Laden, das Kontor, den Transport, die Behandlung der Rindschaff oder sonst das Gewerbe betrifft.

Beim Weglegen der Plätze in den D. Zügen haben sich häufig Unregelmäßigkeiten herausgestellt, weshalb die Staatsbahnverwaltung den Bediensteten die größte Gewissenhaftigkeit bei Ausführung der Befehle und die größte Pünktlichkeit bei der Ausführung der Befehle sowie bei der Kennzeichnung und Umweisung der Plätze in den Zügen zur Pflicht macht. Bei Ausfertigung der Platzkarten im Vorverkauf soll vor allem auf deutliche Eintragung der Zahlen und auf genaue Übereinstimmung mit der Kaufkarte geachtet werden. Die im Voraus gelegten Plätze sollen rechtzeitig — jedenfalls bevor die Reisenden den Zug betreten — an den Stellplätzen gekennzeichnet werden; die letzteren sind von den Zugführern an der Hand der Kaufkarte nachzuprüfen. Etwaigen Streitigkeiten soll durch die nachstehenden Bestimmungen vorgebeugt werden: Nehmen Reisende ohne Platzkarten vorbestellte Plätze ein, so sind sie auf Verlangen der Inhaber der Platzkarten in höflicher, aber bestimmter Weise zum Verlassen der Plätze aufzufordern und nötigenfalls hierzu zu zwingen. Wenn dies während der Fahrt nicht möglich sein sollte, so ist das Erforderliche auf der nächsten Aufenthaltstation zu veranlassen. Zeigen mehrere Reisende Platzkarten für die gleichen Plätze vor, so hat das Zug- und Bahnhofspersonal für bestmögliche Unterbringung der Reisenden zu sorgen. Bei solchen Unregelmäßigkeiten haben sich die Beamten aller überlässigen Bemerkungen über die Schuldfrage zu enthalten und lediglich dahin zu streben, den in Belegenheit gesetzten Reisenden nach Kräften beistehend zu sein.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

2. Juli 1813. Die bedeutendste Verstärkung erhielt die preussische Armee durch die während des Waffentilgunges am Abzug gelandende Organisation der Landwehr. Diese Organisation war nur langsam vorgegangen; es sollte zuerst an Offizieren und Unteroffizieren, von denen erlittene durch freie Wahl bestimmt wurden. Die Folge dieser Einrichtung war, daß vielfach untaugliche Elemente in die Offiziersstellen kamen und erst nach und

nach brauchbare Persönlichkeiten an ihre Stelle traten. Während des Waffentilgunges wurde durch Abkommandierung von Linien-Offizieren zur Landwehr die militärische Ausbildung der letzteren stark gefördert. Sehr viel zu wünschen übrig ließ die Ausrüstung und Bewaffnung der Landwehr; der betrimte Staat hatte den Wehrleuten nur das Notdürftigste zu geben vermocht, erst nachdem man auf den Schlachtfeldern Bewe gemacht, besserte sich namentlich die Bewaffnung der Mannschaften. Als frisch entstandene und wenig ausgebildete, auch im Kriege unerfahrene Mannschaften, die Waffentilgung nicht sonderlich nützlich befanden, wurde die Landwehr anfänglich das nicht leisten, wie die Linientruppen; namentlich bei den Korps Kletts und Yorks kam die Landwehr durch die von ihr verlangten Anstrengungen nahezu an den Rand der Auflösung. Es ist deshalb völlig unbillig, die Landwehr-Berichte maßlos zu übertrieben, wie das von vorläufigen Schlichtstellen geschehen; tatsächlich wurde die Landwehr den Linientruppen erst nach den Kämpfen des August und September ebenbürtig, nachdem die physisch und moralisch Untauglichen abgedrückt waren. Am Schluß des Waffentilgunges standen in der Landwehr rund 100 000 Mann unter den Waffen.

Gerichtsverhandlungen.

— Erfurt, 1. Juli. Vor dem Schwurgericht in Erfurt begann gestern unter ungemeinem Menschenandrang die Verhandlung wegen des am 28. Dezember 1912 in Tennstädt verübten Raubmordes an dem Generalsanwalter Gotthold Koppe. Zur Verlesung des Urteils sind 107 Zeugen und sechs medizinische Sachverständige erschienen. Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, den 41 Jahre alten Kaufmann Fiedler, ob er sich im Sinne der Anklage schuldig fühle, antwortete dieser: Nein! Ich bin unschuldig. — Die Verhandlung wird drei Tage dauern. Am Donnerstag beginnen erst die Plädoyers.

— Berlin, 28. Juni. Die Plädoyers der Anklage der fahrlässigen Tötung. Unter dem Vorsitz des Oberst Friedrichs verhandelte gestern das Kriegsgericht der 1. Garde-Division gegen den Major von Drosow von 4. Garde-Regiment und gegen den Leutnant von Schach von 2. Garde-Regiment, s. Z. Die Grundlage der Anklage bildete der Tod des Grenadiers Schmitz von der 1. Kompanie des 4. Garde-Regiments. Wie im Anfang Juni berichtet, fand Sch. beim Schwimmunterricht im Wägensee den Tod in den Fluten. In jedem Jahre findet in der Militärschwimm-Anstalt im Wägensee ein Schwimmwettbewerb von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften statt, und zwar, wie vorgeschrieben, im Bassin; außerdem sollen die Schwimmwettbewerbe im Wägensee stattfinden. Am 1. Juni beteiligten sich nun zunächst fünfzig Schwimmer. Der Anzeiger von Schach führte die Aufsicht, und von einem Floß aus brangen die Leute ohne Reine in die offene See, nicht in das Bassin. Der Grenadier Schmitz hinter den anderen etwas zurück. Während dieser mehrere Grenadiere, die auf einem begleitenden Rettungsboot saßen, da hinten geht einer unter! Im nächsten Moment sah man, wie Schmitz die Arme aus dem Wasser herausstreckte, und dann in der Tiefe versinkend sofort sprang v. Schach mit mehreren Offizieren nach, doch war Schmitz schon untergegangen und ertrunken. Leutnant v. Schach mußte gestern vor Gericht gehen, daß er gegen die Bestimmungen verstoßen habe, und er glaube aber sicher, daß Sch. einen Herzschlag erlitten habe und daß er diesen auch im Bassin bekommen haben würde. Major von Drosow führte aus, er sei wohl Vorkand der Militärschwimm-Anstalt, sei jedoch nicht den bestehenden Bestimmungen keineswegs verpflichtet, stets anwesend zu sein. Als am 3. Juni die Leute an ihm vorbeizugingen, bemerkte er, daß einige der Schwimmer schlechte Schwimmfähigkeiten machten. Er befahl diesen sofort, aus dem Wasser herauszukommen. Da er mit den zuständigen Bestimmungen nicht recht im klaren war, ließ er sich das Vorschriftenbuch geben, und während er darin blätterte, geschah das Unglück. In der Beweisanfrage behauptete v. Schach, daß er die Anklage in einem der beiden Rettungsboote gesehen. Der Major habe dem Schmitz zugerufen, er solle aus dem Wasser herauskommen. Sch. habe geantwortet, er wolle weiter schwimmen. Dann sprang er plötzlich mit den Händen hoch, sprang auf und ging unter. Oberstaatsrat Dr. Reil erklärte, er müsse annehmen, daß Sch. an Herzschwäche und an Erschöpfung gestorben sei, und daß der Tod ebenfalls auch im Bassin eingetreten wäre. Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Matzke beantragt darauf gegen Leutnant von Schach drei Monate Gefängnis, gegen Major von Drosow vier Wochen Gefängnis. Formell müsse er die Anklage wegen fahrlässiger Tötung fallen lassen. Das Urteil lautet gegen Leutnant v. Schach drei Monate Gefängnis, gegen einen Tag Gefängnis, gegen Major v. Drosow auf drei Tage Gefängnis.

— Berlin, 27. Juni. Die seit dem Zufall oft spielt, zeigte die Verhandlung einer Anklage, die den Badergesellen August Neendorf vor die 4. Strafammer des Landgerichts I führte. Der als „Verfälscher“ bekannte Neendorf hatte die verurteilte Anklage hatte sich wegen Diebstahls in einem Stadtbauwerk zu verantworten. Dem Mechaniker Sch. war eines Nachmittags auf einer Stadtbahnfahrt zwischen Bahnhof Friedrichstraße und Savignyplatz, während er eingeschlossen war, ein Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt und ein Ring gestohlen worden. Der Täter war entkommen, und es ging nicht, um zu ermitteln, wurde einmiger Zeit war die Polizei in der Lage, in einer anderen Sache bei Neendorf Hausdurchsuchung abzuhalten, und sie beschlagnahmte bei dieser Gelegenheit einen Ring, der zum Berräter an dem Angeklagten wurde, denn der in den Ring eingravierte Name zeigte, daß es der Mechaniker Sch. gestohlen Ring und der Angeklagte der gestohlene Stadtbahnfahrer war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten ein Jahr Zuchthaus; der Gerichtshof ging aber über diesen Antrag weit hinaus und erkannte auf vier Jahre Zuchthaus.

— Beurteilung eines Frauenarztes. Der am Montag vor dem Schwurgericht in Danzig begründete Prozess gegen den Frauenarzt Dr. Lepp wurde am Freitag beendet. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechen gegen das feimende Leben in 24 Fällen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

* Das neue Waldprojekt Berlins. Der Kauf der Herrschaft Rante durch die Stadt Berlin ist mit 19,7 Millionen Mark vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung perfekt geworden. Der Geheimkommissionar v. Friedländer-Fuld hat auf sein Vorkaufsrecht verzichtet und neue, weitgehende Bedingungen über sein weiteres Nachbarn, das in der Wägensee in Schloß Rante gefestigt. Der Berliner Magistrat ist auf diese Bedingungen eingegangen. Nach 25 Jahren noch stehen dem Geh. Kommissionar Friedländer-Fuld bestimmte Teile, die er sich vorbehalten, in der Lanke York zu Jagdwägen zur Verfügung. Herr v. Friedländer-Fuld hat sich in Bernau und Rante eigenen Besitz gefestigt.

* Der größte Grundbesitzer in England. Der größte Grundbesitzer in England ist der Herr v. Sutherland in Sutherlandshire in der Grafschaft Sutherland in England. Seine Güter sollen einen Umfang von 1600 000 Acker haben. Die Familie Sutherland gehört dem ältesten schottischen Adel an. Bis zum Jahre 1880 vertrat der Verlobte die liberale Partei von Sutherlandshire in der britischen Kammer der Lords, er ist auch ein konservativer Parteimitglied und war ein eifriger Befürworter der Zolltarifreform. Der Herr v. Sutherland ist 62 Jahre alt. Sein Erbe ist der älteste Sohn, der bisherige Marquis von Stafford, ein Mann von 24 Jahren.

* (Großer Juwelen-Diebstahl.) In der Nacht zum Montag raubten Einbrecher aus dem Juweliergeschäft von Winkelsdorf an der Planer Straße in Breslau aus dem Hause befindlichen Schmiedler, wo sie unter Durchbruch der Giebeldecke einbrachen, Uhren, Ringe und Juwelen im Gesamtwerte von 25000 Mark. Von den Tätern ist noch keine Spur vorhanden. (Werbende Schandensünder.) Aus Pommern ist berichtet worden, daß ein in der Nähe der Horte ausgebrochener Brand verunglückte vierzig Häuser. Das Feuer ist auf einen Zufall zurückzuführen. — Aus Madrid wird gemeldet: Eine große Feuerbrunst ist in einer Apotheke in Villa ausgebrochen. Das Feuer rufft auf das Zentralgebäude des Telephonamtes an, was ebenfalls in Gefahr ist. Zwei andere Gebäude wurden ebenfalls in Brand gestiegen. Ein Telephonist wurde verletzt.

* (Dreizehn Kränzer-Defilierung.) In der Nacht zum Montag berichtet wird, Dienstag mittag glücklicherweise in der Stadt gefahren. Die Kränzer fanden, wie erinnerlich, bereits am 14. Juni statt; der Stabellant konnte jedoch nicht vollzogen werden, denn der Kränzer fehlte und scheint erst jetzt losgefunden zu sein.

* (Wölfe haben ertrunken.) In Lawrence (Massachusetts) ist am Dienstag der Laufflug zum höchsten Wägensee zusammengebrochen, wobei zwölf Kränzer ertrunken sind.

* (Stadtbauwerk des ersten in Südwest-erbauten deutschen Dampfheißes.) In Wägensee hat der Schlossmeister Albert Wieg in Gemeinschaft mit seinem Bruder in einjähriger Arbeit ein Dampfheißes erbaut, der vor einigen Wochen von Stahl gelassen wurde. Der Dampfheiß, der 16 Meter lang, 350 Meter hoch und 225 Meter tief ist, und eine Dampfmaschine von 40 Pferdekraft hat, ist für den Hochbau und für die Wägensee bestimmt. Es ist das erste in Südwest-erbauten Dampfheißes, ein Zeichen deutschen Unternehmungsgeistes.

* (Schwerer Unfall beim Mähdentzenen.) Während der Mähdentzenen des Wägensee-merens Eberfeld verunglückten sich zwei junge Mädchen auf einer sogenannten Wippe. Dabei stürzte das eine Mädchen im Alter von 17 Jahren in eine Schindelmühle aus der Höhe und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß es bald darauf starb.

* (Bei Sprengarbeiten tödlich verunglückt.) In einem Steinbruchbetrieb bei Wägensee an der Höhe waren der Aufseher Mäner und der Arbeiter Stüblich mit Sprengarbeiten beschäftigt. Infolge der zu frühen Entladung eines Sprenggeschosses wurde Mäner in die Tiefe geschleudert. Ein mächtiger Felsblock stürzte auf ihn und zerstückelte ihn. Um die Leiche zu befreien, war es nötig, den Felsblock noch einmal zu sprengen. Stüblich wurde zehn Meter weit zur Seite geworfen und erlitt an beiden Seiten schwere Verletzungen.

Reklamezeit.

Für Qualitäts-Raucher nur PUCK die vorzügliche 3 Pfg. Cigarette

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Dienstag den 1. Juli verschied nach langem Leiden unser guter Sohn und Bruder

Hugo Trommler

im 22. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 1. Juli 1913.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Neumarkt 88, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/8 Uhr erlitt der Tod nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Otilie Müller

geb. Ulrich.
Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 2. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Sonnabend 3 Uhr nachm. von der städt. Friedhofskapelle aus statt.

Weissenfeller Str. 59.

2. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubeh., Garten, 3. 1. 10, zu vermieten. Desgl. Planarbe, 2. Etage, Kammer u. Küche.

Freundl. Marfardenwohnung, 2 St., 2 K., Küche u. Zubeh., zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen **Marktstraße 22.**

Brotaufstriche 8

Partierwohnung von 4 Zimmern, Küche mit Speisekammer, Loggia und Zubeh. sowie Gussgarten zum 1. 10. 1913 für 410 Mk. zu vermieten. Zu erfragen **Naumburger Str. 29, II, 1.**

3 Stuben, Küche nebst Zubeh. zu vermieten und 1. 10. zu beziehen **Steinstraße 11.**

Eine Wohnung für einzelne Leute zu vermieten **Neumarkt 2.**

2 kleine Wohnungen zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **Sirtberg 33.**

2 Wohnungen für sofort oder 1. Oktober beziehb. **Amthäuser 14, I.**

Kleine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten. Näheres **Einbenstr. 3, part.**

Ob. Breite Str. 16

Wohnung, 1. Etage, 300 Mk., per 1. Oktober zu vermieten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer so plötzlich Dahingeschiedenen spreche ich im Namen der Hinterbliebenen unseren besten Dank aus,
Leuna, den 2. Juli 1913.
Der trauernde Gatte
Ernst Heyne.

Wohnung
im Preise von Mk. 108 **Rosental 8** sofort zu vermieten. Auskunft daselbst pr., r. od. **Markt 9, II.**

Wohnung, 2 Stub., K., K. u. Zubeh. zu vermieten 1. 10. 1913 zu beziehen. Off. unt. **100 A** an die Exped. d. Bl.

Stolz
wie ein Spanier können Sie auf das hübsche und brauchbare Geschenk sein, das jedem Palet von Dr. Gentner's Velibehrsenspulver „Goldperle“ beiliegt.
Verlangen Sie aber ausdrücklich „Goldperle“!



Die **Buchdruckerei von Th. Rössner** empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formulare
Trauerkarten	Programme
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeitungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.
Muster zu Diensten. Schnellste Lieferung.

Schöne Wohnung sofort zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 180 Mk. **Ober Burgstr. 13.** Stube, Kammer, Küche und Zubeh. zu vermieten **Band Nr. 1.**

Freundl. Wohnung 1. Okt. zu verm. **Wenddorf 36a**

Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisek., nebst Zubeh. ev. H. Garten zum 1. 10. zu mieten gesucht. Off. Df. u. Ch 100 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Logis im Preise von 180 Mk. wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **B 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein Laden zu vermieten **Neumarkt 2.**

Raninchen zu verkaufen A. Köbel, Kl. Sirtberg 8.

Smoking, fast neu, auf Seide gew., spottbillig zu verkaufen. Zu erl. i. d. Exp. d. Bl.

Kochherd billig zu verkaufen **Delgrube 7.**

Abbruch Gasanstalt.
50000 Schamottesteine, Mauersteine, Bruchsteine, 500 m Bretter, Sparren, Türen, Fenster, 1 Balkenstuhl billig zu verkaufen. Dasselbst ein abgebundener Schuppen, 25 x 15 m groß, fast neu, eignet sich für Feldscheune, Geräte- oder Wagenstuppen, zu verl. Sämtl. Material liegt bereit zum Abfahren. **Ant. Schlegel.**

Aranke
wenden sich vertrauensvoll an den durch seine Erfolge bekannten Feldmagnetiseur **D. Wicht**, Merseburg, Götthardstraße 40, I. **Sprechzeit bis auf weiteres vormittags 9-11 1/2 Uhr.**

Bekanntmachung.
Bringe hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich das gesamte Warenlager des verstorbenen Herrn **Drehschleimer August Wischer**, Fleischer Keller 6, best. aus **Peifen, Pfeifenstelen, Spazierstöcken u. dergl. mehr** käuflich übernommen habe und bitte um gütige Unterstützung. **Schachtungsoll Karl Schmidt**, Zigarrengeschäft, Seitendenteil 7.

Tivoli-Theater.

Gastspiele Fr. Steffl Schäfer.
Heute 8 1/2 Uhr. Zum letzten Male.

Ein Walzertraum.

Operette von O. Strauß.
Donnerstag. Zum letzten Male.

Die Puppe.

Freitag. Einmalige Aufführung.

Der Bettelstudent.

Schreber-Garten-Verein

„Nord“ e. V.
Sonntag d. 6. Juli v. nachm. 3 Uhr

Garten- u. Sommerfest

in seinem Grundstück an der Nordstraße.

1/8 Uhr: **Ausmarsch des Kinderfestzuges** ab „Grüne Linde“ nach Markt, Burgstr., Unt.-Altenburg, Griefhauer-, Kallische Str. und festlich Rückmarsch.

Dortselbst: **Koncert der Stadtblaese, Orgel, Reigen, Lomolia, Blumenverlosung, Festsitz, Besichtigungen aller Art, Illumination.**

Jedermann herzlich willkommen. **Eintritt 15 Pf.**

Der Vorstand.

Dauers Restauration.

Donnerstag **Schlachtefest.**

Als Anshülfe sofort

Mädchen

gesucht, welches etwas Kochen kann, oder **Aufwartung**

Frau von Brandenstein, Ober-Altenburg 1.

1 ordentlich. Dienstmädchen,

Kindertief, am liebsten vom Lande, zum 15. August gesucht **Frau Meyer**, Lobkauter Str. 28.

Suche für hier u. auswärt. Stützen, Köchin, Stuben u. Hausmädchen f. Rittergut, Mädchen f. einl. Dienst, f. w. Knechte u. Landmädchen.

Frau Henriette Lehmann verw. Langenheim, gew. Stellenvermittl., Schmale Str. 18.

Empfehle 20jähr. Mädchen in. a. Zeugn. f. Privathaus u. i. Mädchen v. Lande. **D. D.**

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

hat am 1. Juli begonnen.

Ganz bedeutende Preisermäßigung auf grosser Posten **aparter Damen- u. Backfisch-Bekleidung.**

Kostüme hervorragende Neuheiten in besseren Sachen aus Kammgarn, Cheviot oder englischen Stoffen, grösstenteils auf Seide gearbeitet, im Werte bis 110 Mk., eingeteilt in Serien:

Jetzt 12⁵⁰ 15⁰⁰ 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 39⁰⁰ 44⁰⁰ 55⁰⁰ Mk.

Paletots letzte Neuheiten, aus Stoffen englischer Art, Cheviots oder Covercoat, im Werte bis 45 Mk., in Serien eingeteilt:

Jetzt 4⁵⁰ 6⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁵⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ Mk.

Grosse Posten Staub- u. Reise-Mäntel, seidene Mäntel, Kostümröcke, Blusen, Kleider, Mäntel, Jacken, fertige Damen- und Kinder-Kleider mit besonders grosser Preis-Ermässigung.

Umtausch, Muster- u. Auswahl-Sendungen können nicht gemacht werden. Aenderungen werden billigt ausgeführt.

Otto Dobkowitz Merseburg
Entenpl. 8.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren gewähre während des Inventur-Verkaufs mit Ausnahme von Garnen **10% Rabatt**

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von unsern Lesern: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
den Städten und auf dem Lande an jedem Dienstage, durch die Post 1.20 Mk. über 42 Pf.
vierteljährlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Freitagen redaktionell.
— Inhaber unser Originalabdruckungen ist nur mit bester Qualität gedrukt.
— Die Rückgabe unbenutzter Einblendungen überlassen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum für Merseburg und umge-
gendung 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei fortwährender Anzeigendauer
Gehalt für Verträge und Lieferungen, für Nachmeldungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach auswärts mit Porto. Größtenteils Beilagen
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Samstagsabends bis 10 Uhr vor Mittag.

Nr. 153.

Donnerstag den 3. Juli 1913.

40. Jahrg.

Die Vollendung.

Der Reichstag hat am Montag beinahe sein Werk vollendet und ist darauf in die, wie man von jedem Standpunkt aus sagen kann, wohlverdienten Sommerferien gegangen.

Die größte Militärvorlage seit dem Bestehen des deutschen Reiches ist angenommen. In dem die Linke die absolute Mehrheit besitzt — und so glatt angenommen, wie in keinem Reichstage je vorher eine militärische Vorlage größeren Stiles durchgeführt werden konnte! Ja, sogar die drei gestrichenen Kavallerieregimenter wurden Herrn von Heeringer noch in der letzten Sitzung fertiggestellt auf dem Präsidententeller überreicht, so daß er alles durchgeführt hatte, was er wollte und aus Freude darüber einen ganz roten Kopf bekam. Ein drüber, ein gefreundeter Reichstag, dieser Reichstag mit der Linkenmehrheit!

Herr v. Bethmann-Hollweg hätte seine Schlussansprache wohl etwas herzlicher gestalten können, als sie ausgefallen ist. Denn es ist für einen Reichstag keine Kleinigkeit, einer Regierung, die weder im Volke noch im Parlament selbst ein übermächtiges Ansehen besitzt, solche ungeheuren Summen zu bewilligen, wie sie in der neuen Heeresvorlage enthalten sind. In einer solchen Bewilligung liegt eine große Summe von unheimlicher, rein unpersönlicher Betrachtungsweise; nicht die Regierung, sondern tatsächlich nur diesem Lande hat der Reichstag, hat auch die bürgerliche Linke jene gewaltigen Summen bewilligt.

Aber Herr v. Bethmann-Hollweg dachte wohl, warum er seinen Ton zu guterklingend auf piano stimmte. Die Dedung macht ihm Kopfschmerzen. Und wenn er in laute Jubelstößen ausgebrochen wäre, so hätte er seine Freunde von der Reden noch mehr verkehrt, als es so schon durch die notwendige Annahme der Dedungsvorlagen geschehen ist. Es ist Herrn v. Bethmann-Hollweg ohne weiteres nachzufühlen, daß er die staatsrechtliche Seite der Vermögenszuwachssteuer sehr peinlich empfindet. Gerade er, in seiner etwas steifen und doktrinären Staatsauffassung, mußte die Schaffung einer

auch hier wiederum nicht geschaffen werden. Durch diese Rechnung machten die Kompromissparteien des Reichstages einen dicken Strich. Die Zuwachssteuer wurde als reichsweite Steuer umgebildet. Sie hat zweifellos große Mängel; die ihr zugrunde liegende Idee, nicht das Vermögen, sondern nur den Zuwachs zum Vermögen zu besteuern, wird in der Praxis sicherlich zu manchen eigentümlichen Folgerungen und vielen Härten führen. Aber es ist mit dieser Steuer eine Bredse geschlagen. Mit ihr ist es erreicht, daß endlich einmal auch von Reich wegen Steuermittel zur Dedung der Reichsausgaben aufgebracht werden. Den Konservativen ist dieser Zugriff des Reiches zwar ein Grauel; aber er entspricht gerade dem Grundgedanken, der von liberaler Seite von jeher verfolgt worden ist. Wenn die Konservativen mit einem Fanatismus, der schließlich zur Ablehnung der Zuwachssteuer führte, gegen diesen Plan Front machten, so ist freilich der steuerrechtliche Grund darin zu suchen, daß bei dieser Partei eine starke Ablehnung dagegen besteht, um mit Herrn v. Didenburg zu sprechen, das Portemonnaie der Besten der Bevölkerung des Reiches aus allgemeinen und gleichen Wahlen hervorgehenden Reichstages zu unterstellen.

Die Konservativen bewährten sich bei der Lösung der großen Frage, die hier angeschnitten wurde, als die hemmende Kraft des Widerstandes gegen gesunde und notwendige Fortschritte. Aus antiozialer Einnahme heraus ist ihre Stellungnahme geboren; die Aussicht, daß künftige große Ausgaben des Reiches nicht mehr aus den Taschen der Wohlverdienenden genommen werden, sondern daß auf dem nimmermehr ergebligen Wege fortgeführt wird, dankt ihnen als der Anfang vom Ende ihrer Herrschaft. Die staatsrechtlichen Bedenken, die Westarp in den Vordergrund hob, sie sind nur die Kulisse, der wirkliche Grund ist die Furcht vor dem feuerlichen Zugriff in die großagrariischen Taschen!

Die Sozialdemokratie hat gegen die Wehroverlage einen äußerlich zum Teil sehr heftigen Kampf geführt. Niemand aber konnte sich verhehlen, daß es sich hierbei zu einem recht erheblichen Teile um Theaterdonner handelte. Gegen die zahlreichen Resolutionen zur Reform des Militärwesens, die von der Sozialdemokratie vorgebracht wurden, waren zumeist weniger sachliche, als geschäftsordnungsmäßige und formelle Gründe geltend zu machen. Eine große Menge sehr ernsthafter Resolutionen sind im Zusammenhang mit der Vorlage angenommen worden, und zum Schluß gelang es noch der praktischen Initiative der fortschrittlichen Volkspartei, eine sofortige Mildeberung der militärstrafrechtlichen Bestimmungen, die von dem tatsächlichen Widerstande gegen Vorgelegte handeln, durchzusetzen. Eine glückverheißende Folgeerscheinung der großen Militärvorlage, die so viele Opfer an das Volk stellt!

Hinsichtlich der Dedungsvorlagen hat die Sozialdemokratie eine erfreuliche Wandlung durchgemacht. Sie stimmte für den Wehrettrag und für die Vermögenszuwachssteuer, obwohl sie beide bestimmt waren zur Dedung für militärische Wehrausgaben. Auf dem nächsten sozialdemokratischen Parteitage werden die Überwältigten vielleicht Stellung nehmen gegen diesen „Opportunismus“ der Reichstagsfraktion. Aber die natürliche Entwicklung wird über ihre Köpfe hinweggehen.

Die Konservativen haben sich bei der Dedung holtet; aber das Zentrum war mit der Partei. Es war für das Zentrum ein erwünschter Moment, sich einermachen aus den Armen der konservativen Partei freizumachen zu können. Freilich hat die Partei der Erzberger und Spahr hinsichtlich der Geschäftssteuer vieles von ihren „Aberzeugungen“ preisgeben müssen. Aber was schadet das, wenn es die Taktik so verlangt! Die Regierung ließ die Regel schließen — mit dieser Behauptung hatte Graf Westarp zweifellos recht — und wenn das Werk gelungen ist, so ist dies der treuen Arbeit der Liberalen in erster Linie zu verdanken, die als politische Praktiker mitarbeiteten an einer Gesetzgebung, die zwar keineswegs die Vollkommenheit darstellt, aber doch auf dem Wege zu den liberalen Zielen liegt. Der Liberalismus hat hier wie stets den Drang zum positiven Schaffen in sich gefühlt, den ihm manchmal böswillige Kritiker abgesprochen haben; und er war in der glücklichen Lage, diesen Drang

auch in gesetzgeberische Taten umsetzen zu können. In den britischen Schichten der Bevölkerung wird man der fortschrittlichen Volkspartei danken können, was sie hier zur Stärkung der deutschen Wehrmacht und zur Gewährung unserer reichsfinanziellen Verhältnisse hat mit vollbringen helfen.

Nachklänge zu den Wehr- und Dedungsvorlagen.

Der Kaiser

hat die Annahme der Wehroverlage durch den Reichstag am Montag nachmittag der Flotte durch Signale bekannt geben lassen.

Der Bundesrat

wird die vom Reichstag beschlossenen Dedungsvorlagen annehmen.

Der Widerstand Sachsens

gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer ist bekannt. Nachdem diese nun vom Reichstag angenommen worden, schied der offizielle „Dresdener Anzeiger“ die Schuld daran den Konservativen zu.

Die Stimmung der Konservativen

bei der Entscheidung über die Wehr- und Dedungsvorlagen kam am Schluß der Reichstagsitzung am Montag zum Ausdruck. Die „Voss. Zig.“ schreibt: „Der Reichstag hat seine Arbeiten abgeschlossen. Wehr- und Dedungsvorlagen waren erledigt. Präsident Dr. Kaempf hob hervor, daß die Reichstagsabgeordneten mit dem Gefühl der erfüllten Pflicht den Reichstag verlassen könnten, der mit einer planvollen Initiative wie kaum je zuvor sich an der Ausgestaltung der Gesetzgebung beteiligt habe. Der ganze Reichstag hatte sich erhoben. Nur einige Konservative, darunter die Abg. Kreis, Dr. Dertel, Graf Westarp, blieben demonstrativ sitzen. Sie erhoben sich zwar als Abg. Wasser- mann dem Präsidenten Dr. Kaempf den Dank für die gerechte und wohlwollende Geschäftsführung auszusprechen. Sie legten sich aber wieder, als Dr. Kaempf diesen Dank auf den gesamten Vorstand des Hauses ausdehnte. Sie blieben auch sitzen, als dann der Reichstagskanzler die Überzeugung aus sprach, daß ein großes Werk getan ist und daß das Ganze der Nation zum Heile gedehnen wird. Erst als der Reichstagskanzler erklärte, er habe eine feierliche Botschaft über die Vertagung des Reichstages zu verlesen, standen die schmollenden Konservativen auf. Ihr auffallendes Verhalten erregte im Reichstag allseitige Beachtung.“

Ausländische Prestitimmen.

Das Wiener „Fremdenblatt“ bezeichnet die Erlebung sämtlicher Wehr- und Dedungsvorlagen im Deutschen Reichstage als eine gewaltige Leistung, die diesem ein bleibendes Andenken in der Geschichte des Deutschen Reichstages sichert. Es sei jedenfalls bezeichnend für die große Auffassung, welche der Reichstag von seiner Verantwortlichkeit habe, daß er der prinzipiellen Notwendigkeit der Heeresvergrößerung sofort zustimmte, daß ihn aber die Entschlossenheit, diese Vergrößerung durchzuführen, nicht daran hinderte, mit aller Gründlichkeit in die sachliche Erörterung einzutreten und insbesondere in der Dedungsfrage alle Erwägungen und Vorschläge gewissenhaft zu erwägen. Aus dem Zusammenarbeiten der Parteien und aus dem einigen Zusammenwirken des Reichstagskanzlers und des Reichstages, aus diesem bedeutungsvollen Zusammenklang von Regierung und Volksvertretung ist das große Werk erwachsen, das dem Deutschen Reich eine gewaltige Wehrmacht, dem deutschen Volke einen starken, sicheren Frieden gibt.

Die Pariser Presse erwidert in der endgültigen Annahme der deutschen Wehroverlage ein bedeutungsvolles Ereignis. Mehrfach wird die Langsamkeit, welche die französische Kammer bei der Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit an den Tag legt, der patriotischen Begeisterung des Deutschen Reichstages gegenübergestellt. So schreibt der „Figaro“ in einem „Ein Beispiel“ betitelten Artikel: Man begreift die Freude und den patriotischen Stolz, die sich des Deutschen Reichstages bemächtigen, als dieses denkwürdige Gesetz verwirklicht wurde. Der Reichstagskanzler hat sich in



Bestimmung anzunehmen. Die Vermögenszuwachssteuer wurde ihnen nur als ein Gewicht effertiert, noch dem sie greifen konnten, wenn ihnen der Appetit danach stand. Eine eigentliche Reichsdedung für Reichslasten sollte also